EWODZKA I MIEJSKA BIBLIOTEKA PUBLICZNA
IM. WITOLDA BEŁZY W BYDGOSZCZY

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 28. Jahrgang.

№ 18. Bromberg, Freitag, den 22. Januar. 1904.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat Februar bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstrasse Nr. 20 bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.
abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorausbezahlung.
Probenummern unentgeltlich.

Nachklänge zum Crimmitschauer Streik.

Die sozialdemokratische Presse hat in bezug auf den Crimmitschauer Streik viel zu lange an einen Sieg der Arbeiter glauben gemacht, als daß sie jetzt, da die Crimmitschauer Arbeiter die Schlacht völlig verloren haben, nicht versuchen sollte, die Niederlage zu bemänteln. Die Crimmitschauer Streikleitung, die ohne Zweifel aus Sozialdemokraten zusammengesetzt ist, empfindet naturgemäß dasselbe Bedürfnis, und so kommt es, daß die Kundgebung der Streikführer in Crimmitschau dem „Vorwärts" als Unterlage für eine Darlegung dient, aus welchen Gründen die streikende Arbeiterschaft den Kampf aufgegeben habe. „In voller Kraft, weil ihre Klugheit und Besonnenheit ihnen dazu riet", sollen die Crimmitschauer Textilarbeiter nach der Angabe des „Vorwärts" die Waffen niedergelegt haben; das Flugblatt der Streikleitung schlägt ähnliche Töne an, indem es das Interesse der Stadtgemeinde als ausschlaggebend für die Entschließungen der Streikenden hinstellt und u. a. ausführt:

„Eine Fortsetzung des Kampfes um ein weiteres halbes Jahr wäre gleichbedeutend mit vollständigem Ruin der Crimmitschauer Fabriken, mit vollständigem Ruin der Crimmitschauer Industrie und des ganzen Gemeinwesens. Ein solcher Ruin würde andererseits auch bedeutende Schädigungen Eurer selbst zur Folge haben."

Zur Kritik der vorstehenden Auslassungen liefert die „Sächsische Arbeiterzeitung" vom 19. Januar d. J. das beachtenswerteste Material. Das Dresdener Sozialistenorgan hat seinen Leitartikel über das Ende des Crimmitschauer Kampfes offenbar veröffentlicht, ehe ihm das Flugblatt der Streikleitung zu Gesicht gekommen war. Auf solche Weise erklärt es sich, daß die „Sächsische Arbeiterzeitung", obwohl sie das Unterliegen der Arbeiter auf die Vereinigung der „gesamten reaktionären Mächte" in leidenschaftlichster Tonart zurückführt, doch darauf verzichtet, Rücksicht auf das Gemeinwohl für den Entschluß der Arbeiter zur bedingungslosen Aufnahme der Arbeit geltend zu machen. Viel mehr räumt die „Sächsische Arbeiterzeitung" ein, daß die Streikenden sich schließlich in einer Zwangslage befunden haben. In dieser Beziehung führt das Dresdener Sozialistenorgan u. a. aus:

„Alles wurde nach Crimmitschau geschafft: Polen, Tschechen, Galizier. Schließlich fanden sich auch unter den Crimmitschauer Kämpfenden Abtrünnige und allmählich bröckelte es mehr und mehr ab. Das Streikkomitee arbeitete fieberhaft, um den Abfall zu verhüten. Flugblatt auf Flugblatt erschien, um die so hart Bedrängten zum Stehen zu bringen . . Noch in den letzten Tagen erklärten die Unternehmer abermals, daß sie in diesem Kampfe niemals nachgeben würden. Und als die Streikleitung die Zahl der Abtrünnigen stetig größer werden sah, da war das bittere Ende gekommen. Eine längere Fortführung des Kampfes, die ja den deutschen Arbeitern leicht möglich (?) gewesen wäre, hatte keinen Zweck mehr. Der Kampf war auf dem toten Punkt angelangt."

Von der Rücksicht auf das Gemeinwohl als der Erwägung, welche die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit bestimmte, sagt die „Sächsische Arbeiterztg." kein Wort, sondern sie legt allen Nachdruck auf das stetige Anwachsen der Arbeitswilligen unter den Crimmitschauer Arbeitern, auf den unerschütterlichen Widerstand der Unternehmer und auf die somit sich ergebende Aussichtslosigkeit des Kampfes. Wenn im Gegensatz hierzu das Flugblatt der Streikleitung plötzlich die Harmonie der Interessen bei Arbeitern und Arbeitgebern ins Feld führt, so entspricht ein derartiger Gedankengang weder der sozialdemokratischen Auffassung, die jene Harmonie als „Harmoniedusel" abtut, noch dem praktischen Verhalten der Streikleitung selbst.

Friede ist nunmehr in Crimmitschau geschlossen. Allen Beteiligten liegt daran, ihn zu erhalten. Aber schon sind die Hetzer wieder am Werk, die unter der Asche glimmenden Funken von neuem anzufachen oder wenigstens den Frieden nicht einziehen zu lassen. Reichstagsabgeordneter Herr v. Gerlach schreibt in seiner Zeitung am Schluß eines Artikels „Die Niederlage der Arbeiter": „Die Rache für Crimmitschau, die den sächsischen Behörden und den Scharfmachern gebührt, soll aufgeschoben, aber nicht aufgehoben sein!" — Die freisinnige Vereinigung wird an ihrem „Racheengel" von Gerlach noch manche Freude erleben. Wenn aber in Zukunft von den „Scharfmachern" gesprochen wird, so kann Herr von Gerlach beanspruchen, sich in erster Linie genannt zu hören.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Zur Lage in Südwestafrika bringt heute die „Köln. Ztg." anscheinend nach Informationen aus dem Kolonialamt neue Mitteilungen, aus denen u. a. hervorgeht, daß Windhuk und Okahandja von den Aufständischen bedroht sind. wir erhalten folgende Drahtmeldung:

Köln, 21. Januar. Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin telegraphiert: Das Eingreifen des Kanonenboots „Habicht" hat sich unter dem Befehl des Kapitäns Gudewill sehr rasch vollzogen. Das Oberkommando, das bisher durch den Bezirkshauptmann Fuchs in Swakopmund ausgeübt wurde, ist auf den Kapitän Gudewill übergegangen. 60 Mann des „Habicht" mit Maschinengewehren sind auf der Eisenbahn, deren Benutzung durch Regengüsse sehr erschwert ist, bis Karibib vorgegangen, das jetzt zu einer eventuell nötig werdenden Verteidigung vorbereitet wird. In der Nähe zeigen sich nur zerstreut Banden von Aufständischen. Die Nachrichten aus dem Innern besagen, daß **Windhuk, Okahandja** und **andere Stationen belagert** und wie es scheint, **hart bedrängt** werden. Die Bemannung des Kameruner Kriegsschiffes „Wolf" wird sogleich nach Swakopmund abgehen und wird von dort zur Verstärkung des Landungsdetachements des „Habicht" erwartet. Diese Verstärkung wird noch vor dem Ablösungskommando eintreffen. Die Kameruner Schutztruppe wird für die Verwendung in Südwestafrika als ungeeignet angesehen.

Die nach Südwestafrika bestimmten Mannschaften der Eisenbahnbrigade rückten gestern nachmittag von Berlin nach Wilhelmshaven aus, um dort mit der „Darmstadt" die Fahrt nach Swakopmund anzutreten. Die Truppe besteht aus Oberleutnant Ritter, Leutnant Schwenckberg, Feldwebel Gellnow, 10 Unteroffizieren und 50 Mann. Zum Ausmarsch hatten sich viermal mehr Leute als gebraucht wurden, gemeldet.

Über die Abreise der für Südafrika bestimmten Truppen aus Kiel wird uns gedrahtet:

Kiel, 21. Januar. Das nach Südwestafrika abgehende Expeditionskorps ist gestern mittag 12¾ Uhr von hier abgereist. Auf dem Bahnsteig hatten sich Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, zahlreiche Offiziere des Seebataillons und Marineoffiziere, sowie die Garnisongeistlichkeit eingefunden. Unter der Einwohnerschaft gab sich eine allgemeine lebhafte Teilnahme kund. Als die Mannschaften, welche große Begeisterung zeigten, um 12½ Uhr auf dem Bahnhofe eintrafen, wurden sie von der daselbst angesammelten großen Menschenmenge mit begeisterten Zurufen empfangen und mit Blumenspenden bedacht. Prinz Heinrich richtete an die Truppen eine kurze Abschiedsansprache. Als der Zug sich in Bewegung setzte, spielte die auf dem Bahnhof eingetroffene Musikkapelle. Das Publikum, welches die Absperrung durchbrach, brach in ein tausendstimmiges Hurra aus.

Die Zusammensetzung des Expeditionskorps ist, laut „Weserztg.", wie folgt bestimmt worden:

a) Marineinfanterie-Bataillon. Kommandeur Major v. Glasenapp. Stab: Oberleutnant Graf v. Brockdorff, Leutnant Schäfer. Kompagniechefs: Hauptleute Haering, Fischel, Lieber, Schering. Oberleutnants: Hannemann, Frhr. v. Dobeneck, Paschen. Leutnants: Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Dziobeck (May), Muther, Eckstein, Boehm, Huguenin, Hildebrandt, Gräff, Stecher. Verwaltung: Oberzahlmeister Ackermann, Zahlmeisteraspirant Nürnberg, Zahlmeisterapplikant Kroeger, Verwaltungsschreiber Hogeback. Büchsenmacher: ein Oberbüchsenmacher der 2. Werftdivision. Es werden gebildet vier Kompagnieen zu je 125 Mann.

b) Maschinenkanonenabteilung der 2. Matrosendivision besteht aus acht 3,7 Zentimetergeschützen. Führer: Oberleutnant zur See Mansholt, Oberleutnants zur See Wossidlo, Stempel, Leutnants zur See Erhardt, Rümann — ein Feuerwerker. Bedienungsmannschaften: 8 Unteroffiziere, 32 Mann, 2 Büchsenmachermaate der 2. Werftdivision. Signalpersonal: 3 Signalmaate, 9 Signalgasten. Verwaltung: Geprüfter Zahlmeisteraspirant Danz, Verwaltungsschreiber Klotz. Ausrüstung der Mannschaften wie Marineinfanterie. jedoch Rucksäcke statt Tornister. Bewaffnung: Gewehre.

c) Sanitätskolonne: Marinestabsärzte Dr. Gappel, Dr. Wiesmann. Oberassistenzarzt Dr. Tiburtius, Assistenzarzt Dr. Janßen. 2 Sanitätsmaate, 2 Obersanitätsgasten, 24 Krankenträger. Ausrüstung wie Marineinfanterie, jedoch Rucksäcke statt der Tornister. Bewaffnung: Revolver und Seitengewehre, 500 Patronen pro Revolver.

d) Proviant- und Materialiendepot an Bord des Dampfers: Marinezahlmeister Prange, 2 Materialienverwalter, 2 Botteliers, 20 Mann der 2. Matrosendivision. Ausrüstung wie Marineinfanterie, jedoch Rucksäcke statt Tornister. Bewaffnung: Gewehr, pro Kopf 1000 Patronen.

Der Ersatz der Landungsabteilung des Kanonenboots „Habicht" besteht aus: Oberleutnant zur See Connemann, Leutnant zur See Claaßen, Leutnant zur See Schmidt (Walter), Oberassistenzarzt Dr. Gennerich und 69 Mann der Ostseestation. Für dieses Detachement werden mitgegeben: 8 Millimetermaschinengewehr mit Landungslafette mit Munition und Zubehör. Sammelstelle für Güter und Pferde ist die Kaiserliche Werft. Die Leitung der Verladung der Güter übernimmt Rechnungsrat Zernecke. Als Abgeordneter der Seetransportabteilung des Marineamts leitet Kapitänleutnant Behncke die Einschiffung.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend den Feldpostverkehr mit Deutsch-Südwestafrika, wonach für den Postverkehr mit den in Deutsch-Südwestafrika befindlichen und dahin zu entsendenden Truppen des Heeres, der Schutztruppe und der Marine in Privatangelegenheiten an die Angehörigen dieser Truppen als Gegenstände der Feldpost befördert werden gewöhnliche Briefe bis 250 Gramm, gewöhnliche Postkarten und Postanweisungen. Die Beförderung der Briefe bis 50 Gramm und Postkarten erfolgt portofrei. Für Briefe von mehr als 50 Gramm beträgt das von dem Absender zu entrichtende Porto 20 Pfg. Postanweisungen bis 800 Mk. werden in der Richtung nach der Heimat portofrei befördert, Postanweisungen an die Truppen sind zulässig und unterliegen einer vom Absender zu entrichtenden Gebühr von 10 Pfg. Die Sendungen müssen die Bezeichnung Feldpostbrief usw., sowie Namen, Dienstgrad, genaue Bezeichnung des Truppenteils oder des Kriegsschiffes, dem der Empfänger angehört, tragen. Die Bestimmungen treten für die in Deutsch-Südwestafrika oder auf der Ausreise befindlichen Truppen sofort, für die dorthin zu entsendenden Truppen mit dem Tage der Einschiffung in Kraft.

Berlin, 21. Januar. (Drahtmeldung.) Die „Tägl. Rundschau" erfährt, daß alle bei dem Bahnbau in Deutsch-Südwestafrika beschäftigt gewesenen Angestellten der Firma Orenstein & Koppel unversehrt in Swakopmund eingetroffen sind.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg,** 21. Januar.

Im Bundesrat wie im Reichstag wird aus naheliegenden Gründen die Frage der **Nachfolgerschaft** des leider zu früh verstorbenen Präsidenten des reichsstatistischen Amtes viel erörtert. Dr. Wilhelmi galt mit Recht als einer der am meisten fortgeschrittenen Sozialreformer. Es ist begreiflich, daß nicht ganz vereinzelt der Wunsch hervortritt, es möchte auf den durch den Tod des Dr. Wilhelmi verwaisten Posten eine Person berufen werden, die durch ihre sozialpolitische Vergangenheit eine gewisse Bürgschaft dafür bietet, daß der mit der Errichtung der arbeitsstatistischen Abteilung im reichsstatistischen Amt betretene Weg auch in Zukunft weiter begangen wird. Die Berufung eines Mitgliedes des Reichsamts des Innern an die Spitze des von diesem ressortierenden reichsstatistischen Amtes gilt daher als wahrscheinlich.

Die „Nordische Wasserkante". Im Dezember sollen die sozialdemokratischen Parteigelder in die Parteikasse spärlicher als sonst; immerhin kann der „Vorwärts" über eine runde Summe von 14 000 Mark an Einzelbeträgen quittieren. Den Ausfall deckt der große, reiche Unbekannte, die „Nordische Wasserkante". Er hat aus seinem Depot diesmal das nette Sümmchen von 60 000 Mark hervorgeholt und es der sozialdemokratischen Parteikasse überwiesen. Wird diese große Summe, so fragt die Natl. Corr., dazu verwendet, denjenigen Crimmitschauer Arbeiterfamilien, welche durch die Schuld der Sozialdemokraten jetzt brotlos geworden sind, neue Existenzen zu verschaffen, oder fließt sie in den schon bereit liegenden Kriegsschatz von 1½ Millionen, der in diesem Sommer einen neuen, schon in Aussicht gestellten Streik heraufbeschwören soll?

Die Bernsteinwerke in Königsberg i. Pr. sind bekanntlich seit einigen Jahren im staatlichen Besitz. Ihr Reingewinn hat sich im Rechnungsjahre 1902 noch um rund 60 000 Mark höher gestellt als in dem vorangegangenen Jahre. Die Produktion stellte sich im allgemeinen ungünstiger wie im Vorjahre, und zwar insofern, als das Vorkommen bernsteinärmerer Erde die Vergrößerung der Belegschaft zur Steigerung der Förderung unbedingt erforderlich machte. Die Produktion ergab gegen das Vorjahr ein Mehr von etwa 16 000 Kilogramm Rohbernstein in fertigen Handelssorten, doch überstieg der Absatz die Gewinnung um rund 13 000 Kilogramm, um welches Quantum sich denn auch die Vorräte gegen Beginn des Jahres verringerten. Immerhin aber konnte der Bedarf in verschiedenen der am lebhaftesten begehrten Sorten nicht ganz gedeckt werden, zumal die alten Lagervorräte davon im Laufe des Jahres vollständig geräumt wurden. Die Folge davon waren fortdauernde Klagen über ungenügende Lieferungen, die auch in Zukunft nicht verstummen werden, weil die Ausbeute nicht genügende Mengen ergibt und die Förderung vorderhand eine weitere erhebliche Steigerung nicht erfahren kann. Die Bernsteinwerke haben es sich, trotz der sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten, in erster Reihe angelegen sein lassen, die Wünsche der deutschen Bernsteinwaren-Fabrikanten nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Es wurden an deutsche Fabrikanten rund 17 700 Kilogramm Rohbernstein im Betrage von etwa 132 000 Mark mehr als im Vorjahre geliefert, was zum größten Teil nur dadurch zu erreichen war, daß den ausländischen Fabrikanten beträchtliche Quantitäten entzogen wurden. Erwähnt mag werden, daß der eigene Verbrauch von Rohbernstein zur Herstellung von Preßbernstein und geschmolzenem Bernstein (für die Lackfabrikation) nicht höher war als im Vorjahre.

Dem Reichstag ging der Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des **Friedenspräsenzgesetzes** um ein Jahr, bis zum 31. März 1905 zu.

Bei den Stichwahlen im Kreise Osnabrück haben bekanntlich die Sozialdemokraten in der Hauptsache die Entscheidung in der Hand. Haben nun bisher in ähnlichen Fällen die Sozialdemokraten ungefähr zur Hälfte für den Welfen, zur Hälfte für den Nationalliberalen gestimmt, so scheint die „Deutsche Tagesztg." für die diesmalige Stichwahl von den Sozialdemokraten eine Abstimmung zu erwarten, die mehr zu gunsten des nationalliberalen Kandidaten ausschlägt. Denn das agrarische Blatt spricht höhnisch davon, daß ein Sieg des nationalliberalen Kandidaten mit sozialdemokratischer Hülfe ein klärendes Zeichen der Zeit wäre. Durch solche Redensarten würde sich die nationalliberale Partei die Freude über einen Wahlsieg in Osnabrück nirgends verkümmern lassen. Würde doch die sozialdemokratische Abstimmung zu gunsten des nationalliberalen Bewerbers lediglich darauf beruhen, daß der welfische Kandidat extrem agrarisch ist und im allgemeinen so weit rechts steht, daß er unmöglich Anziehungskraft für Radikale besitzen kann.

Prüfung für höhere Verwaltungsbeamte. Die gemäß dem Gesetz über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst vom 11. März 1879 von der Prüfungskommission im Jahre 1903 vorgenommenen Prüfungen hatten folgendes Ergebnis: Bei Beginn des Jahres 1903 hatten 51 von den der Kommission überwiesenen Referendaren die Prüfung noch nicht vollendet; unter Hinzurechnung der im Jahre 1903 neu überwiesenen 71 Referendare waren in Summa 122 Examinanden der Prüfung zu unterziehen. Wegen ungenügenden Ausfalls von zwei schriftlichen Arbeiten sind im Berichtsjahre 3 Referendare zur besseren Vorbereitung an eine Regierung zurückgewiesen worden. Ferner kamen die Aufträge zur Prüfung bei 4 Referendaren nicht zur vollen Erledigung, da dieselben auf ihren Antrag aus dem Staatsdienste entlassen wurden. Die Zahl der Referendare, welche die mündliche Prüfung abgelegt haben, betrug im Jahre 1883 50, 1887 98, 1891 117, 1895 81, 1899 99, 1901 56, 1902 62 und 1903 63. Von den der mündlichen Prüfung unterzogenen 63 Examinanden haben 3 nicht bestanden. Diese 3 Referendare wurden auf die Dauer von 6 Monaten mit Erlaß einer Arbeit zurückgewiesen. Dagegen haben:

1 Referendar „mit Auszeichnung", 8 Referendare mit dem Prädikate „gut" und 51 Referendare mit dem Prädikate „ausreichend" die Prüfung bestanden. Neben der mündlichen Prüfung von 63 Referendaren ist im Jahre 1903 bei der Prüfungskommission die Beurteilung von 119 schriftlichen Prüfungsarbeiten zum Abschluß gelangt. Am Schlusse des Jahres 1903 waren 52 der Kommission überwiesene Referendare, deren Prüfung noch nicht abgeschlossen war, vorhanden; von denselben haben 27 bereits beide schriftliche Prüfungsarbeiten abgeliefert, 12 haben die zweite bezw. dritte und 13 die erste schriftliche Arbeit noch anzufertigen. Von den 66 Referendaren, deren Prüfung zum vollständigen Abschluß gelangt ist, haben 60, also 90,91 v. H., die Prüfung bestanden, während dies bei 6, d. h. 9,09 v. H., nicht der Fall gewesen ist. Der Prozentsatz der Nichtbestandenen war: im Jahre 1884 23, 1888 26,2 1892 15,22, 1896 25,27, 1900 18,75, 1901 20, 1902 17,91 und 1903 9,09.

Deutschland.

XX **Berlin**, 20. Januar. Eine kleine Kunstdebatte gab es heute in der Budgetkommission des Reichstages. Es handelte sich um den Etatsposten für die Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis. Man weiß, welch heftiger Krieg zwischen der deutschen Kunstgenossenschaft und der Organisation der deutschen Sezessionen ausgebrochen ist. Man weiß, daß die Vertreter der alten Kunst unter der Führung des Herrn von Werner die Ausschließung der Modernen von der Sammlung der nach Amerika zu sendenden Kunstwerke durchgesetzt haben, und diese Dinge sind denn wohl auch wichtig genug, um auch das lebhafteste Interesse des Reichstags zu rechtfertigen. Die Art und Weise, wie der Streitfall in der Budgetkommission verhandelt worden ist, kann freilich nicht befriedigen. Der Abg. Singer dünkt uns ebensowenig wie Herr Liebermann von Sonnenberg der Mann dazu, diese Angelegenheit mit der Tiefe zu besprechen, die notwendig ist, damit ihr Zusammenhang mit großen Strömungen des modernen Lebens erkannt werde: Aber beide Abgeordnete und, nicht weniger scharf, auch Graf Oriola, gaben wenigstens dem weit verbreiteten Unmut darüber Ausdruck, daß überhaupt ein Unterschied zwischen der Kunstgenossenschaft und den Sezessionen gemacht wird. Warum nur wird er gemacht? Auf diesem Gebiete sollte es keine Parteitendenzen geben. Es sollte nicht erlaubt sein, daß gehässigeAbneigung von alten Künstlern, die die Zeichen eines neuen Geistes nicht verstehen, amtliche Entschließungen zu ungunsten einer Kunst beeinflussen darf, in der der empfängliche Sinn dankbar begreift, daß sie der edle und ernste Ausdruck eines verfeinerten Kunstgefühls ist, daß sie ehrlich und stark in ihrer Ehrlichkeit brechen will mit abgestorbenen Überlieferungen. Die verlegenen Wendungen, mit denen Graf Posadowsky und der Reichskommissar Lewald für die Kunstgenossenschaft eintraten, beweisen nur, daß diese Herren nichts, aber auch gar nichts vorbringen können, um die Fernhaltung der Sezessionen zu rechtfertigen. Es will ja kein Vernünftiger die Mitglieder der Kunstgenossenschaft von der Beteiligung an der Weltausstellung ausgeschlossen wissen, sondern nur gleiches Recht auch für die Sezessionen wird verlangt. Und dieses Recht hat man ihnen jetzt abgesprochen. Angenommen, daß es sich in St. Louis um einen internationalen Wettkampf der dramatischen Produktion handelte, was würde man dazu sagen, wenn wir da etwa durch die „Kunst" von Paul Lindau, Blumenthal, Philippi und Lauff vertreten würden, Hauptmann und Sudermann aber ausgeschlossen würden. Wir würden uns zum Gespött der Welt machen. Nun liegt es aber mit der Parteinahme des offiziellen Deutschlands gegen die Sezessionen ganz ebenso, und der Schade wird hier eigentlich noch größer sein, denn die reichen Amerikaner werden keine deutschen Bilder kaufen, sondern französische und englische. Sie würden deutsche Bilder kaufen, wenn die Künstler mit ausstellen dürften, deren Bilder es wert sind, in einen Wettbewerb einzutreten.

Berlin, 20. Januar. Die Sammlungen der deutschen Kriegervereine für ihre notleidenden Kameraden in den Überschwemmungsgebieten des vorigen Jahres sind nunmehr abgeschlossen; sie haben im ganzen 108 834 Mark ergeben. Hiervon sind aus den Kassen des deutschen Kriegerbundes und der einzelnen Landes-Kriegerverbände 35 000 Mark gegeben worden, während 73 834 Mark durch Sammlungen innerhalb der einzelnen Kriegervereine aufgebracht worden sind.

Berlin, 21. Januar. (Drahtmeldung.) Im königlichen Schlosse fand gestern Abend die große Cour für das diplomatische Korps und die Herren vom Zivil statt, an welcher die Prinzen, die Fürstlichkeiten und das Diplomatenkorps, die Minister, der Bundesrat, die Hofchargen, die Abgeordneten und die hoffähigen Herren teilnahmen. Die Cour begann um 8 Uhr, es war eine Defiliercour. Die Damen defilierten nicht, da die Kaiserin, wie bekannt, der Cour nicht beiwohnen konnte.

Crimmitschau, 21. Januar. (Drahtmeldung.) Bis gestern waren, dem „Vorwärts" zufolge, nur 25 Prozent der Ausständigen in den Betrieb aufgenommen. Das Versammlungsverbot bleibt bestehen, die Gendarmerie bleibt in der Stadt. Der „Vorwärts" bemerkt, in etwa 8 Tagen könne die Zahl der ausgesperrt bleibenden Arbeiter angegeben werden.

München, 20. Januar. Großfürst Alexander Michailowitsch und Gemahlin Großfürstin Xenia sind hier im strengsten Inkognito eingetroffen. Da die Großfürstin sich eine leichte Erkältung zugezogen hat, ist die Abreise nach Cannes um einige Tage verschoben worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin kehrt heute aus Berlin zurück und wird an dem heute Abend vom Präsidenten Loubet zu Ehren der hier beglaubigten Botschafter und Gesandten der auswärtigen Mächte gegebenen Diner teilnehmen. — Im hiesigen Ministerium des Auswärtigen ist abermals die aus dem Konsul Weipert für Deutschland, Walford für England und dem Advokaten Fromageot bestehende Kommission zusammengetreten, welche das Ansuchen Japans hinsichtlich der Ablösung der sogenannten ewigen Pachtverträge zu prüfen hat. Die Angelegenheit wird nach Erledigung dieser vorbereitenden Arbeiten vor den Haager Schiedsgerichtshof gelangen, wo der französische Advokat Renault die drei genannten europäischen Mächte, Deutschland, England und Frankreich, und der Pariser japanische Gesandte Motono Japan vertreten wird.

Besançon, 20. Januar. Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil des Gerichtshofes in Belfort vom 4. Dezember v. J., durch welches der der Spionage beschuldigte Iffenecker zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Francs Geldstrafe verurteilt wird.

Rußland.

Petersburg, 21. Januar. (Drahtmeldung.) Die Zarin hat sich durch das vorzeitige Aufstehen einen erneuten Influenzaanfall zugezogen und wird daher (dem Berl. „Lokalanz." zufolge) den Hoffestlichkeiten in den nächsten zwei Wochen sich fern halten. Die Kaiserin-Witwe wird sie als Repräsentantin vertreten.

Bulgarien.

Sofia, 20. Januar. Die Blättermeldung, daß einige unzufriedene bulgarische Offiziere dem Fürsten und der Regierung ein Memorandum eingereicht hätten, beruht auf Erfindung. Auch sind aus dem Palais weder ein solches Memorandum noch andere Dokumente entwendet worden; ebenso wenig hat aus diesem oder einem anderen Grunde irgend ein Palastbeamter seine Entlassung eingereicht.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Januar. Die Pforte bemüht sich, zu erreichen, daß die von den Mächten beizustellenden Gehülfen des Gendarmerie-Oberkommandanten in türkische Dienste treten, was jedoch bezüglich dieser Aufsichtsorgane nicht zugestanden werden kann. — Die Zivilagenten von Müller und Demeritsch sind in Saloniki eingetroffen. General de Giargis wird demnächst dort erwartet.

Italien.

Rom, 20. Januar. Durch ein heute Abend erschienenes Motu proprio des Papstes vom 17. Dezember v. J. wird die Kommission für die Wahl der italienischen Bischöfe aufgelöst und mit der Wahl dieser Bischöfe die Kongregation des Sanctum officium betraut.

Norwegen.

Christiania, 20. Januar. Der König hat einen neuen nur aus einer Klasse bestehenden norwegischen Orden „Der norwegische Löwe" errichtet. Von Ausländern können nur Staatsoberhäupter und Mitglieder der regierenden Häuser den Orden erhalten.

Die Krisis in Ostasien.

London, 21. Januar. (Drahtmeldung.) Wie dem „Standard" aus Tokio gemeldet wird, genehmigte der Geheime Rat die dringliche Verfügung, nach welcher die Kommandeure der Flottenstationen ermächtigt werden, fremde Kriegsschiffe während der Zeit der kritischen Verhandlungen an der Einfahrt in gewisse Häfen, eventuell durch Gewalt zu hindern. — Wie der „Daily Telegraph" aus Tokio von Mittwoch meldet, wird die Antwort Rußlands am heutigen 21 d. Mts. erwartet. Diese werde gegenwärtig geprüft.

London, 21. Januar. (Drahtmeldung.) Einem Vertreter des Reuterbureaus gegenüber erklärte der japanische Gesandte Hayaschi, die Lage sei, soweit Japan in betracht komme, unverändert. Japan erwartet die Antwort Rußlands; er wisse also auch nichts über den Inhalt der letzteren, ebenso wisse er auch nichts von der Meldung, daß Japan beim Ausbleiben der Antwort entschlossen sei, an einem bestimmten Tage zur Aktion zu schreiten.

Tokio, 21. Januar. (Drahtmeldung.) (Reuter.) Der Minister des Äußern, Baron Komura, erstattete heute vor dem Geheimen Rat den ausführlichen Bericht über die Unterhandlungen mit Rußland.

Shanghai, 21. Januar. (Drahtmeldung.) (Reuter.) Die Vizekönige von Nanking und Wutschang entsandten ihre besten Truppen zu Juanschikai.

London, 19. Januar. Der russische Botschafter, der in der letzten Zeit häufig Besuche in dem Auswärtigen Amte machte, verweilte dort auch heute Nachmittag fünfundvierzig Minuten.

Port Said, 20. Januar. Das russische Schlachtschiff Aurora, der Transportdampfer Orel, das Kohlenschiff Saratow und neun Torpedoboote sind in den Kanal eingelaufen. Der Kreuzer Kubanetz bleibt hier.

Gerichtssaal.

a **Inowrazlaw**, 20. Januar. **Die Schreibweise polnischer Namen** beschäftigte wieder einmal die hiesige Strafkammer. Gegen den Dachdecker Ziemski aus Labischin war von dem zuständigen Gendarmen Anzeige erstattet worden, weil er auf der Wagentafel den Vornamen „Jan" führte. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, die Staatsanwaltschaft legte jedoch gegen dies Urteil Berufung ein. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß der Angeklagte im Kirchenregister als Johannes eingetragen ist. Die Strafkammer kam jedoch ebenfalls zu einem freisprechenden Urteil, und begründete dies damit, daß der Angeklagte von polnischen Eltern abstamme, die ihrem Kinde ohne Zweifel einen polnischen Namen geben wollten. Der Name Johannes sei im Kirchenregister nur deshalb eingetragen, weil die Geistlichen verpflichtet seien, die lateinischen Formen der Vornamen einzutragen. Der Angeklagte sei aber auf jeden Fall berechtigt, seinen Vornamen in das Polnische zu übersetzen und sich Jan zu nennen.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Schweres Eisenbahnunglück. Burgsteinfurt, 20. Januar. Amtlich wird gemeldet: Der von Amt Horstmar kommende Güterzug Nr. 6523 ist heute um 12 Uhr mittags in der Nähe der Station Burgsteinfurt auf den von Burgsteinfurt kommenden Güterzug 6512 gestoßen. Untersuchung ist eingeleitet, 2 Personen sind getötet, eine ist schwer verletzt. Beide Lokomotiven sind stark beschädigt und ungefähr 10 Wagen zertrümmert. Gleis etwa 8 Stunden gesperrt. Personenverkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. — Wie die „Köln. Volksztg." meldet, sind die Getöteten die beiden Lokomotivführer; außerdem sind nach derselben Quelle mehrere andere Beamte verletzt, darunter einer schwer. Die Züge gerieten teilweise in Brand, so daß aus Burgsteinfurt die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden mußte.

Bunte Chronik.

— Erfurt, 21. Januar. Drahtmeldung. Heute kamen hier drei Kinder eines Angestellten der Druckerei des „Allgemeinen Anzeiger", die unbeaufsichtigt waren und mit Feuerzeug spielten, durch den von in Brand geratenen Möbeln ausgehenden Rauch ums Leben.

— Zimmersrode (Prov. Hessen-Nassau), 20. Januar. Im Frielendorfer Braunkohlenbergwerk stürzte heute mittag ein Bergschacht ein. Die Zahl der Verschütteten ist unbekannt Zwei Leichen sind bereits geborgen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 22. Januar, abends 4 Uhr. — Sonnabend, 23. Januar, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr. Mincha 3 Uhr. Sabbathausgang 5 Uhr 1 Minute. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr 15 Min., abends 4 Uhr.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 21. Januar. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 150—163 M., feinster über Notiz, blauspitziger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 114 bis 123 M. — Gerste nach Qualität 115—122 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen: Futterware 122—129 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 115—121 M.

Allerlei von den Hereros.

Von C. Falkenhorst.

Aus einem Baume gingen in uralter Zeit alle Menschen und Tiere hervor. Es lag aber damals eine tiefe Finsternis über der Erde. Da entzündeten die Herero das erste Feuer und wandelten im Licht; die wilden Tiere flohen erschrocken, die anderen Völker beugten sich vor den Feuererfindern und diese weideten nun als Herren des Landes ihre Ochsen.

In den Tälern von Südwestafrika wächst ein Baum mit korkiger silberweißer Rinde und spärlichem grüngelbem Laub. Er ist der Tabe Mukururima, eigenartig in seiner Erscheinung, vorsintflutlich paßte er nicht in seine Umgebung und sticht von ihr ab als einzig in seiner Art. Wenn ihn die heidnischen Herero auf ihren Zügen durch die Steppe erblicken, so pflegen sie zu beten: „Du bist heilig, Vater!"

Also die Sage. Die Geschichte lehrt aber, daß die Herero in Südwestafrika nicht entstanden sind. Im fernen Nordosten stand ihre Wiege und von hier sind sie erst im 18. Jahrhundert in ihr heutiges Gebiet eingedrungen. Es war kein gelobtes Land; dürre Steppen wechselten hier mit wüsten Strichen ab; trocken liegen die Betten der Flußläufe, höchstens in der Regenzeit füllen sie sich auf einige Stunden oder höchstens Tage mit tosenden Wassern, die sich rasch verlaufen, in dem dürren Boden versickern. Ackerbau kann hier nur gedeihen, wenn der Mensch klug die Wasser eindämmt und mit Hülfe künstlich geschaffener Teiche und Brunnen seine Felder berieselt. Aber die Steppe erzeugt doch Gras genug, um zahlreiche Viehherden zu ernähren. Ein solches Land war nun nach dem Geschmack der Herero, echter Nomaden, die keinen Ackerbau kannten und nur von der Viehzucht lebten.

Herrenlos war das Land allerdings nicht gewesen, als dieser Kaffernstamm in ihm erschienen war. Es wohnten hier Bergdamara und Hottentotten. Die ersteren wurden bald unterworfen und zu Hörigen gemacht, mit den letzteren aber lebten die Hereros in fortwährendem, hundertjährigem Kriege.

Es sind erst etwa 100 Jahre verflossen, seitdem der Fuß eines Weißen den Boden des Hererolandes betreten hatte. Goldsucher hatten hier ihr Glück erproben wollen, zogen aber bald ab. Dann kamen Missionare ins Land und arbeiteten unermüdlich an der Bekehrung und Besserung der Heiden. Ihnen folgten Kaufleute, bis das Land ein deutsches Schutzgebiet wurde. Heute gibt es dort weiße Ansiedler, die Eisenbahn führt von der Küste bis Windhuk. Der Herero ist mit der Kultur in engere Berührung gekommen. Der „vornehme" Mann wohnt in steinernen Häusern, wer es nur kann, trägt europäische Kleidung, verschiedene Zöglinge der Mission können auch lesen und schreiben, aber in die Tiefe ist alle Belehrung und Bekehrung doch nicht gedrungen. Der Charakter eines Volkes läßt sich nicht in wenigen Jahrzehnten umwandeln und der zivilisierte Herero fühlt im Grunde seines Herzens wie sein heidnisch gebliebener Stammbruder. Dieser haust im Feld, d. h. weiter ab von den Stationen und Niederlassungen der Weißen, er bewohnt dort seine leichte aus Lehm und Stangen gebaute Hütte und fühlt sich wohl in der Nähe seiner Herden.

Er gehört einem gut gebauten Menschenschlage an, Männer, die das Gardemaß erreichen und überschreiten, sind unter den Hereros durchaus nicht selten. Die Kleidung der Hirten ist aus Fellen und Riemen zusammengesetzt. So wickelt er einen fingerdicken Riemen aus Ziegenleder zwanzig- bis dreißigmal um den Unterleib, und er treibt darin Luxus, wie einst die Landsknechte mit dem Hosenstoff. Je reicher der Mann, desto länger der Riemen, und wenn es 30 Meter sein sollten. Von den Enden, die schoßartig über die Hüften herabfallen, dient eins der Familienchronik. Bei jedem glücklichen Familienereignis wird ein neuer Knoten in den Riemen geschürzt, bei jedem Trauerfall ein Knoten gelöst.

Auch die wilden Hererodamen kleiden sich in Leder. Am auffälligsten ist die Frauenhaube, die mit drei spitzen, steifen Ohren versehen, an einen alten Ritterhelm erinnert. Mit Gold und Silber schmücken sie sich nicht, ihr Schmuck besteht aus Eisen. Eiserne Ketten um den Hals, Wadenstrümpfe aus aneinander gereihten Eisenringen, Manschetten oder Vorderarmschienen aus gewundenem Eisendraht werden mit Stolz getragen, und die Frau des reichen Mannes treibt auch darin einen schweren Luxus. Schwerfällig schleppt sie an einem Kostüm, das mitunter 40 bis 50 Pfund wiegt. Die allerreichsten haben aber noch einen ganz besonderen Schmuck, ein Leibchen, das kunstvoll aus den Schalen von Straußeneiern gearbeitet ist.

Es gilt als schamlos, in Gegenwart von Männern den Kopfputz abzusetzen. Freilich haben über Sittsamkeit die Herero besondere Begriffe, die von den unsrigen abweichen. Was bei uns als Schande gilt, ist dort vielfach durch den Brauch geheiligt.

Südwestafrika ist ein wasserarmes Land, Fett darum vielleicht geht der Herero mit diesem ihrem Artikel sehr sparsam um. Er wäscht sich nicht, dafür aber fettet er seinen Körper tüchtig ein. Auch die ledernen Kleidungsstücke werden tüchtig eingefettet, und als unreinlich gilt die Person, die das Einsalben versäumt. Die Pomaden werden aus Talg hergestellt, in besonderen Fällen bereitet man auch in primitiver Weise Butter, die als Salbe benutzt wird, der echte Herero genießt sie nicht.

Die Nase dieser Leute ist aber auch für feinere Gerüche als die des ranzigen Fettes empfänglich. So wird aus der Wurzel von Buchu, einer im Lande wachsenden Pflanze, ein Riechpulver bereitet. Damit werden Riechbüchschen aus Schildkrötenschalen, Horn und dergleichen gefüllt, und jede Frau trägt ein solches an einem Riemen um den Hals.

Die Wasserscheu erstreckt sich auch auf die Hauswirtschaft. Der Herero nährt sich hauptsächlich von der Milch; frisch gemolkene wird seltener getrunken, am beliebtesten ist sauer gewordene. Leider aber entspricht sie durchaus nicht unsern hygienischen Anforderungen an dieses Nahrungsmittel. Sie ist einfach sehr schmutzig; es schwimmen darin Haare, Gras und anderes Zeug, denn sie wird nicht durchgeseiht und die Gefäße, in denen sie bereitet und aufbewahrt wird, werden niemals gewaschen. Nach der Meinung der Herero wäre das sogar höchst schädlich, denn die gute Kuh würde aufhören, Milch zu geben, wenn man reine Gefäße verwendete.

Fleisch wird nur bei festlichen Anlässen genossen, und dann werden auch hauptsächlich Schafe und Ziegen geschlachtet. Interessant ist es, wie die Herero Fleisch essen. Sie beißen in das Stück und säbeln den Bissen mit einem Messer dicht vor dem Munde ab. Ochsen schlachtet der Herero höchst ungern, er kennt ihren Wert und trennt sich nicht gern von ihnen. Es ist auch nicht leicht, von diesen Hirten gutes Vieh einzukaufen. Anfangs gaben sie ihre Ochsen nur für Gewehre und Branntwein her.

Sie haben auch in Hinsicht auf den Handel mit solchen Dingen, wie Branntwein, Tabak, Kaffee, ganz besondere Ansichten. Sie meinten, diese Sachen brauchte man eigentlich nicht zu kaufen, sondern sollte sie geschenkt erhalten. Diesem Prinzip huldigend, verlegen sie sich auf Bettel, der in der Regel in der zudringlichsten Form sich offenbart. Es betteln nicht nur gewöhnliche Leute, sondern auch Häuptlinge und selbst solche, die schreiben können.

Als Leutnant von François zum zweiten Mal nach Deutschsüdwestafrika kam, erhielt er folgenden Brief vom Häuptling Maharero:

„Mit diesen wenigen Zeilen will ich Dir bekannt machen, daß ich gehört habe, daß Du von Deutschland zurückgekehrt bist, und daß Du dort geheiratet hast. So bin ich nun sehr betrübt, daß ich nicht bei der Hochzeit von Dir zugegen sein konnte, und darum möchtest Du so gut sein, und mit diesem Briefträger mir 6 Flaschen schicken, drei von Gin, Kognak oder Rum und drei von Wein, damit ich auch des Tages gedenken kann, an welchem Du geheiratet hast. Weiter sende ich vier Hammel als Geschenk für Deine Frau. Weiter grüße ich Dich und Deine Frau und Willem Schulmeister grüßt auch Dich und Deine Frau. Ich bin

Kapitain Samuel Maharero."

Charakteristisch ist auch folgender Brief an die deutschen Polizeimeister von Goldammer, Händler Damert, Kleinschmidt und Nitzsche.

„Mein lieber von Goldammer, Damert, Kleinschmidt! von Goldammer, schicke mir zwei Flaschen Bier, Damert eine Flasche Bier, von Goldammer sechs Zigarren, Heinrich Kleinschmidt werde ich heute Nachmittag besuchen, Nitzsche ein Hemd. Nun ist genug. Ich grüße Euch. Ich bin der Herr, Euer Freund.

Samuel Maharero."

Als die deutsche Herrschaft im Hereroland noch nicht fest begründet war und englische Händler intrigierten, suchte einer die Freundschaft eines Häuptlings durch Lieferung von Schnaps zu erhalten. Dann stellte er aber die Sendungen ein. Nun ließ, wie Herr von François in seinem Buche berichtet, der schwarze Machthaber das Trinkwasser des Engländers ausgießen und umstellte auch dessen Haus, so daß die Wasserzufuhr unmöglich wurde, mit der echt afrikanischen Begründung: „Wenn Du mir nichts von Deinem Kayschen Wasser (Branntwein) zu trinken gibst, gebe ich Dir auch nicht von meinem Wasser."

In diesen Vorfällen zeigt sich deutlich der Charakter der Herero; sie sind habgierig und begehrlich und nehmen mit Gewalt, sobald sie sich in Übermacht fühlen. Wie alle Nomaden sind sie gastfreundlich, wenn ein Fremder sie in ihrer Warpe aufsucht. Für Wohltaten haben sie aber keinen Sinn. Bezeichnend ist es, daß in ihrer Sprache ein Wort für Dank völlig fehlt, sie haben es erst vom Deutschen entlehnt und sagen nun „Danki." Aber aus dem Herzen kommt der Dank gewiß nicht. Auch an Treulosigkeit und Grausamkeit beim Kriegführen stehen sie den Hottentotten keineswegs nach. Sie sind bis jetzt zu milde behandelt worden und das hat ihren Übermut wachsen lassen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Januar.

* **Die Abteilung für Geschichte** der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft (Historische Gesellschaft) feierte gestern bei reger Beteiligung der Mitglieder in den Räumen des Zivilkasinos ihr 23. Stiftungsfest. Den ersten Programmpunkt bildete ein Vortrag des Herrn Chefredakteurs Gollasch über „Bromberg vor 50 Jahren", in dem aus kleinen Einzelzügen ein Bild des damaligen Bromberg konstruiert wurde. Wir bringen den Vortrag mit einigen Kürzungen in diesen Tagen zum Abdruck. (Siehe an anderer Stelle.) Nach einer kurzen ergänzenden Bemerkung, die Herr Kommerzienrat Franke an den Vortrag knüpfte, und nachdem der Vorsitzende, Herr Landgerichtspräsident Rieck, dem Redner namens der Gesellschaft gedankt hatte, ging es zum Festdiner. Auch hier war die Beteiligung so stark, daß der vordere Saal, in dem die Festtafel in Hufeisenform gedeckt war, fast zu knapp wurde. Die Tafel, die durch Trinksprüche ernsten und humoristischen Inhalts gewürzt wurde, nahm, wie das bei den Veranstaltungen der Gesellschaft herkömmlich ist, einen sehr angeregten Verlauf. Den ersten Trinkspruch, und zwar auf die Historische Gesellschaft, brachte, da Herr Präsident Rieck an dem Festessen nicht teilnahm, in längerer Ausführung der zweite Vorsitzende, Herr Oberlehrer Dr. Erich Schmidt, den zweiten, auf die Damen, Herr Forstmeister Schultz aus. Zur Belebung der Stimmung trugen auch die obligaten Tafellieder, darunter einige ad hoc gedichtete, viel bei. Den „Dichtern des Tages" widmete Herr Justizrat Köppen einen humoristisch gefärbten Trinkspruch. Bei Sang und Klavierklang verrannen die Stunden rasch, und der Zeiger der Uhr war schon bedenklich weit vorgeschritten, als die Seßhaftesten der Gäste die heitere Stätte verließen.

* **In der Vortragsstunde für geistliche Musik,** die gestern Abend unter Leitung des Herrn Niepel in der Paulskirche stattfand, kamen an vokalen Stücken Arien und Lieder für Sopran, je ein Duett und Terzett für Frauenstimmen, gemischte Chöre und Orgelsoli zum Vortrag: alles wieder, wie wir das gewohnt sind, in gut getroffener Auswahl und unter Berücksichtigung älterer und neuerer Musiker. Herr Niepel selbst brachte diesmal ein vollständiges Orgelkonzert von Händel in zwei Teilen zur Wiedergabe, ein Werk von melodisch-schöner Erfindung, einfacherem Aufbau und starkem Klangreiz durch mannigfaltigste Registrierung. Leider klingt das Mixturregister etwas scharf durch zu starke Pfeifen der höchsten Lage; vorzüglich aber ertönen die weicheren Stimmen und der Vollklang mit den brausenden Registern der Trompeten und Posaunen. Jedenfalls bot der vortreffliche Orgelvortrag Gelegenheit, einmal eine Fülle von Schattierungen, dessen das Werk fähig ist, zu hören. — Von den Chören seien besonders genannt die kurze schön-melodische Motette „Gott, gib Fried' in Deinem Lande" von Grell und der Psalm 1, komponiert von Superintendent Saran, der in seiner ganzen Anlage eine lebendig gehaltene und charakteristische Vertonung der kurzen Psalmdichtung bietet, bald in weicheren, lyrischen Momenten, bald in stärker und kräftig betonten Akzenten und durchweg in der Erfindung von edlem Gepräge. Nur der Zusatz „Ehre sei dem Vater" erschien uns, beiläufig bemerkt, nicht ganz am Platze. Die Chöre zeigten wieder gute Abrundung und belebte Schattierung und wirkten recht eindrucksvoll. Bei den Arien und Liedern vermißten wir dagegen öfter eine lebhaftere Beseelung des Vortrages, eine feinere Schattierung und impulsive Wärme des Tones; sie hielten sich zu sehr auf einer einzigen Linie eines mittleren Stärkegrades, worauf für künftig hingewiesen sei. Von den Ensembles fand ein klangschönes und tief empfundenes Terzett aus dem Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems" von dem kürzlich verstorbenen Klughardt eine trefflich nüancierte Wiedergabe. — Die Kirche war wieder voll besetzt.

f **Ein Kind verbrannt.** Vorgestern vormittag verließ in Schulitz die Eigentümerfrau Thömke ihre Wohnung, um zu ihrem Manne zu gehen, der sich gerade auf dem Nachbargrundstücke befand. In der Wohnung blieben ihre drei Kinder im Alter von 6, 2 und 1 Jahr zurück. Nicht lange nach dem Fortgange der Frau vom Hause kam die 6jährige Tochter atemlos angelaufen und meldete, daß „der kleine Albert brenne". Die Eltern stürzten nach der Wohnung zurück, fanden aber den Kleinen bereits als Leiche vor. Er war der Ofentür zu nahe gekommen, seine Kleider fingen Feuer, die kleinen Kinder konnten den Brand nicht dämpfen und die Eltern kamen zu spät. Ähnliche Fälle ereignen sich leider so häufig, daß nicht oft genug die Mahnung ausgesprochen werden kann, kleine Kinder unter keinen Umständen allein in der Wohnung zu belassen.

f **Die Maler- und Lackierer-Innung** hielt vorgestern im Innungslokal bei Rich. Franke (Fischerstraße) ihre Quartalssitzung ab. Zunächst wurden zwei Lehrlinge nach Ausführung ihrer Gesellenstücke und bestandener theoretischer Prüfung, und zwar ein Lehrling von hier mit dem Prädikat „gut" und ein Lehrling von auswärts mit dem Prädikat „genügend", nach ernster Ansprache seitens des Vorsitzenden zu Gehilfen freigesprochen. Hierauf wurde die eigentliche Innungssitzung vom Obermeister eröffnet. Er begrüßte die Anwesenden und wünschte ihnen Glück im neuen Jahre. Demnächst gedachte er des kürzlich verstorbenen Innungsmitgliedes Herrn Schlichtholz, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Es erfolgte nunmehr der Bericht der Rechnungsrevisionskommission über den Stand der Kasse. Da alles in Ordnung gefunden wurde, wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt. Der Antrag auf geschäftliche Unterstützung bei Sterbefällen und Unglücksfällen an die Hinterbliebenen von Kollegen wurde nach eingehender Besprechung angenommen. — Hierauf kamen innere Innungsangelegenheiten zur Besprechung.

D **Kaisersgeburtstagsfeier.** Die deutschen katholischen Vereine „St. Winfried" und der Gesellenverein veranstalteten am Mittwoch bei Wichert eine Kaisergeburtstagsfeier, welche beredtes Zeugnis ablegte, welch ein schöner nationaler Geist die genannten Vereine beseelt. Nach einigen Konzertstücken und der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden des St. Winfried trug der Sängerchor des Gesellenvereins unter Leitung seines Dirigenten Rektors Riese zwei Lieder vor. Darauf sprach Lehrer Mielke einen selbstverfaßten schönen Prolog. Die Festrede mit dem Kaiserhoch hielt darauf Divisionspfarrer Neumann. Sodann führten Kinder von Mitgliedern beider Vereine ein Festspiel „Der alte Barbarossa" auf. Nun trat noch zweimal der Sängerchor auf und sang drei Chöre. Damit hatte der erste Teil des reichhaltigen Programms ein Ende. Im zweiten Teil wechselten Konzertstücke, gemeinschaftliche Lieder und Kuplets miteinander ab. Darauf trat der Tanz in seine Rechte.

f **Ermittelte Diebin.** Dem Dienstmädchen Anna Kleczinska, welche in einem hiesigen Hotel bedienstet war, wurde am 19. d. Mts. aus ihrer offenen Kammer eine Brosche, die an einer Taille steckte, gestohlen. Als Diebin ist das am Tage des Diebstahls neu zugezogene Dienstmädchen Bronislawa Malinowska aus Inowrazlaw ermittelt, zur Haft gebracht und heute dem Gerichte zugeführt worden.

* **Stadttheater.** Herr Horst Bulß, Träger eines berühmten Namens, spielte gestern als zweite Engagementsrolle den Leutnant v. Lauffen im „Zapfenstreich". Die Gesamtleistung zeigte manchen schönen Ansatz, auch das Vorhandensein guter Mittel im Einzelnen, fiel aber doch noch so erheblich aus unserem guten Ensemble heraus, daß der jugendliche Darsteller unseres Erachtens fürs erste Fach noch nicht in Betracht kommen kann. Herr Bulß verfügt über gute, elastische Figur und gefällige Haltung, auch seine Auffassung des Leutnants, der im Grunde genommen zugleich schwach und in Standesvorurteilen befangen ist, war die ganz richtige, aber in den Ausdrucksmitteln haperte es doch noch, und Mimik, Geste und zumal die Sprache müssen noch erheblich geschult und vermittelt werden. Das kann Herr Bulß in einem guten, arbeitsreichen Ensemble lernen, wo er Vorbilder vor sich hat und in alle möglichen, recht zahlreichen und wechselnden kleinen Aufgaben gestellt wird: für erstes Fach, zu dem eine gewisse Selbständigkeit der Darstellung und Auffassung gehört, eignet sich der Künstler heute noch nicht. Ganz besonders achten lernen muß Herr Bulß noch auf die Sprache als Ausdruck der Empfindung. Als Ersatz für Herrn Weinig kommt Herr Bulß nach allem nicht in Betracht, und wir müssen sowohl für dieses wichtige Fach, wie für einige andere neu zu besetzende abwarten, was uns die Gastspiele der neuen Bewerber bringen werden.

nn **Der Wasserverbrauch in der Stadt** ist, wie uns mitgeteilt wird, seit dem Eintreten des ersten Frostes enorm gestiegen, was jedenfalls daran liegt, daß zahlreiche Hähne, um ein Einfrieren zu verhüten, während der Nacht geöffnet bleiben. Auch während der zwischen den beiden Frostperioden liegenden warmen Tage ist ein Rückgang im Wasserverbrauch nicht eingetreten. Dieser Umstand läßt, so schreibt man uns, auf eine Nachlässigkeit der Einwohner im Schließen der Wasserhähne schließen, die in ihrem eigenen Interesse beseitigt werden sollte.

* **Schlesischer Gesangverein.** Am gestrigen Mittwoch fand die nach den Satzungen abzuhaltende Generalversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Nach dem Jahresberichte zählte der Verein am Schlusse des Jahres (genau wie im Vorjahre) 81 Mitglieder. Bei reger Teilnahme wurden 40 Übungsstunden abgehalten, ferner wurden veranstaltet: ein Winterfest, ein Sommerfest, ein Ausflug nach Oplawitz, zwei Familienabende und eine Weihnachtsfeier. Außerdem trat der Verein durch ein Instrumental- und Vokalkonzert an die Öffentlichkeit. In den Vorstand wurden die Herren Schwarz, Löwenstern, Ziebarth, Herr und Frau Peschel, Frl. Rottingshausen wieder-, die Herren Paul Schulz, Lamprecht und Frau Ulrichs neugewählt. Das Stiftungsfest wird am 20. Februar gefeiert werden.

* **Personalien vom Gericht.** Dem Landgerichtsrat Grenda in Königsberg i. Pr. ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt. Versetzt sind: der Landrichter Wölfel in Thorn als Amtsrichter nach Suhl, der Landrichter Schliewen in Konitz nach Stolp und der Amtsrichter Dr. Bergmann in Lyck nach Barmen. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Gerichtsassessoren Urban bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Allenstein, Hermann Friedländer bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Bromberg und Bauer bei dem Amtsgericht in Schwerin a. W.

* **Der Direktor des Posener Stadttheaters,** Herr Gustav Thieß, ersucht uns mit Bezugnahme auf unsere Mitteilung über die Preßfehde zwischen ihm und dem Chefredakteur der „Posener Zeitung" um Aufnahme seiner vollen Berichtigungen in dieser Sache, in Ergänzung der von uns zitierten Bruchstücke. Wir müssen den vollständigen Abdruck der Berichtigungen schon aus Raummangel ablehnen und auch, weil die Einzelheiten hier nicht interessieren. Wir geben dagegen denjenigen Punkten hier Raum, die in unseren Mitteilungen zur Sprache kamen. Es heißt in dieser Hinsicht in den Berichtigungen des Direktors Thieß: 1. Es bleibt unwahr, daß 8 Kündigungen stattfanden. Es wurden von den in dem Artikel der „Pos. Ztg." namentlich aufgezählten 8 Künstlerinnen und Künstlern nur vier gekündigt. 2. Fräulein Zampach wurde nicht gekündigt. 3. Es bleibt unwahr, daß, — wie ich bereits in meiner ersten Erwiderung sagte, — zu Beginn der Opernsaison zwei Tenorbuffos engagiert gewesen. 4. Es ist unwahr, daß die jugendliche dramatische Sängerin mit 90 Mark, die Koloratursängerin mit 110 Mark im Monat abgelohnt werden. Wir verweisen im übrigen auf die heutigen Mitteilungen aus Posen über die vom Magistrat gegebene Erklärung, die gestern im Posener Stadtparlament aus Anlaß des Falles erfolgte.

Labischin, 19. Januar. (Auszeichnung.) Hauptlehrer Schulz wurde durch den Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern ausgezeichnet. Der Dekorierte hat sich außer seinem erfolgreichen Wirken in der Schule besonders um die Pflege des deutschen Männergesanges verdient gemacht.

Budsin, 19. Januar. (Einbruch.) Beim Sattlermeister Wynczikowski stahlen Einbrecher 66 Mark aus einem Spinde.

Gerichtssaal.

f **Bromberg,** 21. Januar. **Schwurgericht. Unmenschliche Mißhandlungen gegen ihre Pflegetochter** hatte eine Ehepaar aus Inowrazlaw fortgesetzt verübt und zwar in solchem Maße, daß dadurch der Tod des etwa 13jährigen Mädchens verschuldet wurde. Sie hatten sich dieserhalb gestern vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten und der Gerichtshof erkannte denn auch gegen die Hauptschuldige, die Frau Piasecka, auf eine exemplarische Strafe: **vier Jahre Zuchthaus.** Der Ehemann kam mit einem Jahr Gefängnis davon. — Der Anklagebeschluß lautet dahin, daß der Händler Andreas Piasecki und dessen Frau Marianne aus Inowrazlaw beschuldigt werden, im Sommer 1903 zu Inowrazlaw durch je eine fortgesetzte Handlung ihre Pflegetochter, die am 24. August 1889 geborene Marianna Beymowicz vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels gefährlicher Werkzeuge und mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung, mit der Folge, daß der Tod der Verletzten verursacht wurde. Der nähere Tatbestand ist nachstehender: Am 28. August v. J., abends gegen 7 Uhr, verstarb die obengenannte Marianna Beymowicz, die sich seit Mitte Juli in Pflege bei ihrer Tante, der Angeklagten P. und ihrem Ehemanne befand. Schon die äußere Besichtigung des Leichnams des Kindes ergab am Kopf, am Rumpfe und an den Gliedmaßen zahlreiche fleckartig und streifartig rötliche und bläuliche Verfärbungen und Abschürfungen, denen, wie durch die Obduktion festgestellt wurde, Blutaustretungen in den unterliegenden Weichteilen entsprachen. Solche Blutaustretungen fanden sich insbesondere im Bereich fast der ganzen Stirn, am Hinterhauptshöcker, an der linken Schläfe, fleckartig im Bereich der Wangen, der Unterlippe, der Ohren, am Rücken und an der linken Hüfte, in ausgedehnter Weise, namentlich auch an der Brust, an beiden Armen und an den Knien, so daß etwa ein Drittel der ganzen Oberfläche des Körpers von Blutergüssen besetzt war. Verletzungen an der Oberhaut, aus denen Blut sich nach außen ergossen haben könnte, waren weniger zahlreich vorhanden. Sie fanden sich namentlich an der Schleimhaut des Unterkiefers und an der rechten vorderen Schienbeinkante. Sämtliche Verletzungen sind zurückzuführen auf Mißhandlungen, die die Angeklagten dem Kinde zugefügt haben. Beide, insbesondere die angeschuldigte Ehefrau, haben das Kind häufig in ungebührlicher Weise gezüchtigt. Der Fleischergeselle Jasnikowski, der in einer der Piaseckischen Wohnung benachbarten Kammer schlief, hat an einem Tage, ca. eine Woche vor dem Tode des Mädchens aus der Wohnung des Angeklagten etwa 5 Minuten lang ein Geräusch von Schlägen, dazu leise Jammerrufe des Kindes und scheltende Worte des Ehemannes Piasecki vernommen und am andern Tage, als er im Gesicht des Kindes viele gelbe und blaue, offenbar von Schlägen herrührende Flecke bemerkt hatte, auf seine Frage an den Angeklagten P. die Antwort erhalten, er habe das Mädchen wegen Ungehorsams mit einem Latschen (Pantoffel) geschlagen. Daß P. aber das Mädchen nicht nur diesmal, sondern sehr häufig geschlagen hat, geht auch aus gelegentlichen Äußerungen des Kindes selbst hervor, daß Onkel und Tante sie schlügen, und ferner aus eigenen Mitteilungen der Angeklagten. So haben beide einmal dem Hausbesitzer Weber angegeben, daß das Kind einer Hökerin drei Semmel gestohlen und dafür von ihnen beiden eine ordentliche Tracht Prügel bekommen habe. Noch mehr als der angeschuldigte Ehemann, der tagsüber meistens außer dem Hause war, hat die Ehefrau das Mädchen mißhandelt und in der Hauptsache wohl die vielfachen Verletzungen, die Wochenlang vor dem Tode des Kindes von den Hausbewohnern bemerkt wurden, verschuldet. Das Kind wurde von ihr, wie aus dem auffallend schlechten Ernährungszustand hervorging, äußerst dürftig gehalten und für jede Unart hart bestraft. Wie die Piasecka selbst andern Personen mitgeteilt hat, ließ sie das Kind einmal zur Strafe für eine Schulversäumnis in einer kühlen Nacht, nur mit einem Hemde bekleidet, ohne Unterlage und Decke auf dem bloßen Fußboden schlafen. (!) Das Kind hat auch selbst dem Hausbesitzer Weber auf seine Frage angegeben, daß es vom Onkel nicht so sehr geschlagen worden sei, wohl aber von der Tante. Ebenso antwortete das Mädchen der Sattlerfrau Bonkowski zu verschiedenen Malen auf deren Fragen nach dem Ursprunge der blauen Flecken, daß die Tante sie so sehr schlage, daß sie aber nicht darüber sprechen dürfe, da sie fürchten müßte, totgeschlagen zu werden. Zu der Bonkowski äußerte die angeschuldigte Ehefrau auch selbst einmal, ihr Mann müsse das Kind auf seinen Handel mitnehmen, denn von ihr bekäme es solche Hiebe, daß es krepieren müßte, wie ein Hund, sie werde es noch totschlagen. (!) Bei der Besichtigung der Leiche unmittelbar nach dem Tode ergab es sich, daß verschiedene Kleidungsstücke der Beymowicz mit Blut befleckt und daß frische Blutflecke auch auf dem Fußboden der Küche und der Stube vorhanden waren, ein Zeichen, daß das Kind noch kurz vor seinem Tode in der Piaseckischen Wohnung blutig geschlagen worden war. Der Angeklagte Piasecki bestreitet, das Kind je geschlagen zu haben und gibt nur zu, das Kind etwa 14 bis 18 Tage vor dessen Tode gezüchtigt zu haben, indem er es an den Ohren zog. Im übrigen benahm sich der Angeklagte ziemlich frech und suchte mit großer Zungenfertigkeit seine Unschuld darzutun und die Angaben der ihn belastenden Zeugen zu entkräften. Auch die Ehefrau Piasecki bestreitet, ihre Pflegetochter gemißhandelt zu haben; sie will das Kind nur für Unarten und nur leicht gezüchtigt haben. Sie behauptet, daß das Kind am 2. August, zwei Tage vor dem Tode, mit blutbefleckter Schürze nach Hause gekommen sei und angegeben habe, sie sei von einer fremden Frau geschlagen worden. Diese Angaben haben sich als falsch erwiesen. Bei ihrer ersten polizeilichen Vernehmung machte die Angeklagte in diesem Punkte widersprechende Angaben und stellte sich im Laufe ihrer Vernehmung die Notwendigkeit der Ladung des Polizeikommissarius aus Inowrazlaw heraus. Dieser wird telephonisch geladen und erscheint nachmittags als Zeuge. Er bekundete, daß die Frau P. ausgesagt habe, sie hätte die Beymowicz mit einem Segeltuchpantoffel mit Gummisohlen — sie liegen auf dem Gerichtstische aus — geschlagen. Durch die Vernehmung der andern Zeugen findet die Anklage ihre volle Bestätigung. Die Gerichtsärzte, welche zuletzt als Sachverständige vernommen wurden, haben ihr Gutachten wie folgt abgegeben: „Die umfangreichen Veränderungen der Oberflächenhaut der Leiche sind augenscheinlich Folgezustände von Mißhandlungen, die der Beymowicz vor dem Tode zugefügt worden sind und es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Tod der Beymowicz eine Folge der erlittenen Mißhandlungen ist." Der Staatsanwalt hält die Anklage in ihrem vollen Umfange aufrecht und beantragt bei den Geschworenen die Bejahung der Schuldfragen, was auch geschieht. Bei dem Angeklagten, dem Ehemann Piasecki, nehmen die Geschworenen mildernde Umstände an, verneinen sie aber bei der Ehefrau. Ersterer erhielt, wie schon oben mitgeteilt, 1 Jahr Gefängnis, während die Ehefrau zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 21. Januar. Zum Führer des Expeditionskorps ist Oberst Duerr ernannt worden. Er wird mit seinem Stabe, der am 1. Februar in Berlin zusammentritt, am 6. Februar die Reise antreten. Bis zu seinem Eintreffen in Südwestafrika wird der Transportführer und Kommandeur des Marineinfanteriebataillons Major von Glasenapp die Führung des Expeditionskorps übernehmen.

Wien, 21. Januar. In Bosnien und der Herzegowina wüten heftige Schneestürme. Der Postverkehr wurde eingestellt, da die Paßübergänge verschneit sind. Auch aus Tirol werden heftige Schneestürme gemeldet. In Triest herrscht seit 2 Tagen eine heftige Bora. Aus Tirol werden auch Lawinenstürze gemeldet.

Paris, 21. Januar. Für die morgige Sitzung der Deputiertenkammer, in der die Ausweisung Delsors verhandelt werden soll, haben sich bereits zahlreiche Abgeordnete zum Wort vormerken lassen. Alle Tribünenkarten sind vergriffen. In den Kreisen der Regierungsmehrheit hält man es für möglich, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten über die Haltung Delsors gegenüber der französischen Regierung und gegenüber Frankreich überhaupt einen solchen Eindruck machen werde, daß die Debatte mit einem Vertrauensvotum für das Ministerium endigen werde.

Petersburg, 21. Januar. Die „Nowoje Wremja" wird aus Wladiwostock telegraphiert: Aus Japan eingetroffene Nachrichten beseitigen die Kriegsbefürchtungen. Der Friede sei augenscheinlich auf lange Zeit gesichert.

Rom, 21. Januar. Die „Tribuna" meldet: Die deutschen und italienischen Delegierten für den abzuschließenden Handelsvertrag hätten bereits ihre Wünsche und Zugeständnisse gegenseitig vollinhaltlich ausgetauscht.

London, 21. Januar. Bei der gestrigen Parlamentsnachwahl in Batesheam wurde der Freihändler Johnson (lib.) mit 8220 Stimmen gewählt.

Washington, 21. Januar. Im Senat wurde gestern eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach Panama den Vereinigten Staaten einverleibt und folgende Summen gezahlt werden sollen: 10 Mill. Dollars zur Entschädigung an die Republik Panama für die Abtretung ihres Gebietes, 1½ Mill. Dollars zur Entschädigung an die Republik Columbien und 50 Mill. Dollars zum Ankauf des Eigentums der Panamakanal-Gesellschaft.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Freitag, den 22. Januar. Sonnenaufgang 7 Uhr 58 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 2 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 4 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 19° 56'. Mond zunehmend. Mondaufgang gegen ¾10 Uhr vormittags. Untergang gegen ¾10 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat Tag	Stunde	Luftdruck auf Grad reduz. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. (%)	Windrichtung	Bewölkung
1 20	mittags 1 Uhr	775,2	-4,0	70	OSO	3
1 20	abends 9 Uhr	774,6	-5,3	81	O	3
1 21	früh 9 Uhr	773,9	-3,1	74	O	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern — 2,2 Grad Reaumur = — 2,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 5,4 Grad Reaumur = — 6,7 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:

Kaltes, mehr oder weniger trübes, zu Schneefällen geneigtes Wetter.

Wasserstände.

lfde. Nr.	Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Gestiegen m	Gefallen m
	Weichsel.						
1	Warschau	18.1.	1,58	19.1.	1,54	—	0,04
2	Jacroszym	15.1.	1,47	16.1.	1,89	—	0,08
3	Thorn	19.1.	1,88	20.1.	1,92	0,04	—
4	Brahemünde	20.1.	3,14	21.1.	3,24	0,10	—
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	20.1.	5,40	21.1.	5,38	—	0,02
	U.-Pegel		1,78		1,84	0,06	—
	Goplosee.						
6	Kruschwitz	18.1.	2,30	19.1.	2,30	—	—
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel	20.1.	3,96	21.1.	3,96	—	—
	U.-Pegel	20.1.	2,02	21.1.	2,02	—	—
8	Bartschin	20.1.	1,72	21.1.	1,72	—	—
9	12. Grom. Schleuse	20.1.	0,94	21.1.	—	—	—
10	Weißenhöhe	20.1.	0,80	21.1.	0,80	—	—
11	Ilsch	20.1.	1,16	21.1.	1,16	—	—
12	Czarnikau	20.1.	1,38	21.1.	1,36	—	0,02
13	Filehne	20.1.	1,97	21.1.	1,98	0,01	—

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 21. Januar, angekommen 1 Uhr — Min.

Kurs vom	20.	21.	Kurs vom	20.	21.
Amtliche Notiz			Laurahütte	—,—	—,—
			Mar.-Mlawka	—,—	—,—
Diskt. Komm.	195,25	194,30	Ostpr. Südbahn	—,—	—,—
Deutsche Bank	—,—	223,50	Italiener 4%	—,—	—,—
Oesterr. Kredit	214,10	213,30	Russ. Not.	—,—	—,—
Lombarden	16,00	—,—	Russ. Anl.	—,—	—,—

Tendenz: fest.

Freyburg a. d. U. Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers im Lager Goseck ließ sich derselbe angesichts der Weinberge vom Landrat eingehend Bericht erstatten, was es mit den amerikanischen Reben auf sich habe, und wie die Reblaus bekämpft würde. Der Landrat erwiderte, daß man die amerikanische Rebe ihrer Widerstandskraft wegen wähle und daß die durch Reichsgesetz vorgesehene Art der Bekämpfung sehr populär sei. Der Kaiser hörte sehr teilnehmend diesen Ausführungen zu und kam im späteren Laufe des Gesprächs auf den Sekt von Kloß u. Foerster zu sprechen, den er als sehr bekömmlich lobte und von dem er mit vollem Rechte behauptete, daß er es gewesen, der ihn in vielen Offizierkasinos eingeführt hätte.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in

Dombie

belegene, im Grundbuche von Dombie, Blatt Nr. 54, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Grundbesitzer Otto Müllerschen Eheleute eingetragene

Grundstück

am 17. März 1904,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 36 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 3,52 80 ha, wovon 11,50 a auf den Hofraum mit Wohnhaus, Stall, Scheune und Hausgarten, der Rest auf Acker und Weideland entfallen.

Es ist bei einem Grundsteuerreinertrag von 4,75 Talern und einem Gebäudesteuernutzungswert von 36 Mk. mit 1,37 Mk. zur Grundsteuer und mit 1,20 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Januar 1904 in das Grundbuch eingetragen. (14

Inowrazlaw, 14. Januar 1904.
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister A unter Nr. 20 ist die Firma: (38
Mleczarnia w Niechanowie,
Inh **W. Pogorzelski**
und als deren Inhaber der Molkereibesitzer **Wladislaus Pogorzelski** in Niechanowo eingetragen.

Witkowo, den 16. Januar 1904.
Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Argenau.
Am 29. Januar 1904, vormittags 9 Uhr, werden in Pfeilers Gasthof zu Argenau folgende **Kiefernhölzer** versteigert:
Seedorf, Jagen 58, Schlag unmittelbar an der Chaussee, 2000 rm Reiser III.
Unterwalde, Jagen 145 und 165, Schläge, 600 rm Reiser III. Trockenhieb Bau- und Brennholz. (147
Kunckel, Jagen 146 und 168, Schläge, 60 rm Spaltknüppel und 70 Reiserknüppel.
Bärenberg, Jag. 229, Kamphieb, 140 rm Reiser III.

Welcher Agent
übernimmt und besorgt den **Verkauf eines Geschäfts** im Werte von 90—100 000 Mk. Briefliche Meldung befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Chiffre **Z. J. 145.** (230

Moorbäder
aus Eisenmoor, Eichenlohe und Fichten-Nadeln (Erfindung des Dr. med. Lübcke, Schmiedeberg) im Wechsel mit elektrischen Lichtbädern, sind das Beste gegen **Rheumatismus, Ischias, Gicht, Nerven- u. Frauenleiden. Vorzügliche Erfolge bei allen Stoffwechselkrankheiten.**
Durch Einrichtung **getrennter** Bade- bezw. Kurräume bin ich in der angenehmen Lage, jedes gewünschte Bad zu jederzeit an Herren und Damen verabfolgen zu können. (10
Badezeit v. 8 U. früh bis 8 U. abds.
Menzels Badeanstalt u. Kurbad,
Gammstraße 2.

Geschmackvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage **„Im Boudoir“.**
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über **2800 Abbildung., 24 Unterhaltungsbeilagen** und **24 Schnittmusterbogen.**
Vierteljährl. K 3 = Mk. 2.50.
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“
mit dem Beiblatte
„Für die Kinderstube“
Schnitte nach Mass.
Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren **Abonnentinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in **beliebiger Anzahl** lediglich gegen Ersatz der Spesen von 30 h = 30 Pf. unter Garantie für tadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Toilettestückes wird dadurch jed. Dame leicht gemacht.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der **„Wiener Mode“**, Wien, VI/2, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgeg.

Schlittschuhe
sowie Waffen aller Art
schärft und repariert. (3
Paul Reim, Posenerstr. 26.

Pfandleih-Anstalt
Friedrichstr. 5. 452

Verkaufe (250
zurückgesetzte Bilder
aus meiner Schaufenster-Auslage Danzigerstr. zu ganz billig. Preisen.
Rahmenfabr. u. Kunsthandlung
Oskar Kobielski, Rinkauerstr. 6.

Patent-Wasserrohr-Dampfkessel. **Patent-Dampf-Ueberhitzer. Rohrleitungen.**

DEUTSCHE **B & W** OBERHAUSEN.

BABCOCK & WILCOX-DAMPFKESSEL-WERKE A.-G.

Mechanische Patent-Kettenrost-Feuerungen. **Wasserreiniger. Winkelringe. Seiltrommeln.** (171

Generalvertreter für Ostdeutschland: Zivilingenieur Hermann Franz, Danzig, Am Holzraum 8.

Matador neueste Sekt-Marke von Kloss & Foerster.

---

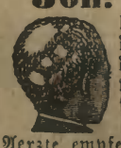
gegründet 1817 **Fr. Hege, Bromberg** gegründet 1817
Kunstmöbelfabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten und Preislagen
nach eigenen Entwürfen.
Spezialkatalog für Brautausstattungen
im neuesten Stile
umfassend
Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche
in Nussbaum, Eiche, Mahagoni
im Preise von 2400 bis 3500 Mark.
Besonderer Katalog über Möbel und Einrichtungen von 1300 Mark an.

! Wertvoll für jede Dame !

Illustr. Lehrbuch der Damenschneiderei, mit Original-Zuschneide-Tableau. 2,20 M.
Illustr. Lehrbuch der Weissnäherei, mit zahlreichen Modell-Tafeln. 2,20 M.
Illustr. Lehrbuch der Putzmacherei, mit zahlreichen Modell-Tafeln. 2,20 M.
◆Alle drei Werke zusammen nur 5 Mark.◆
Das nützlichste Geschenk für Mädchen von 7—14 Jahren ist:
Die Puppenschneiderin. Illustr. Handbuch mit Modellen u.s.w. 1,50 M.
Keine Schneiderin versäume, sich anzuschaffen die **Viktoria-Schnittzeichnen-Methode.** Verblüffend einfach und perfekt zuverlässig. Komplett 4 M.
Schnittmuster-Sortiments: 3 neueste Röcke, 3 Blusen, 3 Taillen, 3 Jacketts, 3 Capes, 4 Ärmel, 2 Schleppröcke, 2 Reformkleider, 3 Paletots, 3 Mädchenkleider, 3 Knaben-Anzüge, 2 Morgenröcke, 2 Hauskleider: jeder Schnitt mit modernstem Modebild. Preis jedes Sortiments (auch nach Wunsch gemischt) nur 1,60 M. Bei Bestellung ist Oberweite oder Hüftweite oder das Alter des Kindes anzugeben.
Bezug gegen Einsendung oder Nachnahme direkt von
Oskar Schaefers Verlag in Leipzig, Südstrasse 24.

Brodbeck & Lötz, Posen, Parkstr. 2|3.
Kulturtechnisch. Bureau u. Tiefbau-Unternehmungen
empfehlen sich:
zur **Projektierung und Ausführung von Drainagen, Wiesenbauten u. allen Tiefbauten.**
Gütervermessungen: Separationen und Konsolidationen, Aufstellung von Reinkarten,
ferner: zu **Boden-, Wasser- u. Pflanzenuntersuchungen** für **Gutachten zur Bodenverbesserung** auf Grund weitgehendster Erfahrung auf kulturtechnischem Gebiet,
zur **Taxation** von **Bodenwerten** und zur **Vermittlung** bei **An- u. Verkauf** von **Gütern.** (158
Anerkennungen und behördliche **Referenzen** stehen zu Diensten.

Prämiiert, goldene Medaillen: Paris 1900 — Brüssel 1896 — Berlin 1901. Weltberühmt
Joh. André Sebalds Haartinktur



besitzt Weltruf infolge ihrer außerordentlichen Wirkung; dieselbe stützt sich nicht auf schwindelhafte Reklame, sie ist daher nicht zu verwechseln mit irgend welchen Haarwuchspomaden, die lediglich aus parfümiertem Fett bestehen. Wo mit meiner Haartinktur der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird, ist jeder andere Versuch nutzlos. Aerzte empfehlen dieselbe bei Haarausfall, Schuppen u. kahlen Stellen im Kopf- und Barthaar, sowie gegen frühes Ergrauen des Haares. 1/2 Fl. 2,50 M., 1/1 Fl. 5 M., Verpackung frei. Prospekt mit ärztl. Zeugnissen versende gratis u. frko. und wird jedem Flacon beigelegt. Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Fahnen!!! **Reinecke** **Hannover.**

Wer im Oberschlesischen Industriebezirk gute geschäftliche Erfolge erzielen will, erreicht seinen Zweck am Besten durch Inserate im
Oberschlesischen Tageblatt,
das in dem riesigen Bezirk mit seinen vielen Städten und Ortschaften — über eine halbe Million Einwohner — von den
gebildeten und kaufkräftigsten Kreisen
gelesen wird.
Das **„Oberschlesische Tageblatt“,** täglich 8—16 Seiten stark und mit
„Täglichem Familienblatt“,
ist die vornehmste, im modernen Stil gehaltene Tageszeitung und das maßgebendste deutsche Organ des Industriebezirks.
Man verlange Insertionstarif von der Geschäftsstelle des „Oberschlesischen Tageblatts“ Act.-Ges. in Kattowitz.
Abonnementspreis: 2,25 Mk. vierteljährlich.
Postbestellnummer 5711.
Die Firma „Oberschlesisches Tageblatt Act.-Ges.“ ist auch Inhaberin der städtischen Anschlagsäulen in Kattowitz.

Vorzugsmilch u. Sanitätsmilch
tägl. 3 mal frisch von der Kuh
in vorzügl. Reinheit u. Qualität von tierärztl. untersuch. tuberkelfrei erkl. Kühen wird v. **Sonnabend, den 23. Januar ab** in der neu zu eröffnenden Niederlage meiner Sanitäts-Molkerei **Wilhelmstraße 59** (gegenüber der Schulstr.) zum Verkaufe kommen.
Preis der Vorzugsmilch . . . . . p. Liter 16 Pfg.
Preis der Sanitätsmilch (past. Vorzugsmilch) p. Liter 20 Pfg.
Zusendung ins Haus nach Vereinbarung, auf Wunsch inzwischen direkte Zusendung vom Gute aus. (76
A. Bungeroth, Gutsbesitzer, Gr. Bartelsee.

Kaiser-Otto Hafermehl
für **Kindernahrung.**
Leichter verdaulich u. bekömmlicher als alle älteren Marken.
16,7% lösliche Kohlehydrate, — Knorrs z. B. nur 8,4%
Laut Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medicinische Woche“.

Zuntz
geröstete caramelisierte, hellgeröstete glasierte
Kaffees
in Paketen von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo M. 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00.
Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.
Konservierung des Aromas durch eigene bewährte Brennmethoden.
Käuflich in den bekannten Niederlagen.

Niederlagen in Bromberg bei A. Buzalla, Emil Chaskel, Joh. Creutz, Arthur Grey (Flora-Drogerie). Gust. Haemmerlein. Wilhelm Hildenbrandt, Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), Friedrich Kollrack, H. E. Lemke. Paul Lotz, Gebr. Nubel, A. Pfrenger, Paul Wedell; in **Exin** bei Jacob Cohn; in **Labischin** bei Ernst Handke, Ad. Wrzeszinsky; in **Lobsens** bei Edwin Falk. (188

Liebig's FLEISCH-EXTRACT
fehlt in keiner guten Küche.

Rum
selbst zu bereiten
mit **Reichels Jamaica-Rum-Extract**
Fl. 75 Pf. Volle Stärke *** 1,25 M. Niem.lose! Nur i. Orig.-Fl.
Rezept: **Eine Originalflasche** m. 1 Liter feinst. Weingeist 96% (Spir. Vini) nach Vorschr. bereit., gibt über
2 Liter echten Rum
von edlem, natürlichem Aroma und fein., kräftig. Geschmack. Keine künstl. Essenz, reine, rohe Imitation, sondern ein direkt. Prod. d. echt. **Jamaica-Rum**
Vorzüglich zu Thee und Grog.
Ein Liter stellt sich billigst auf nur **1** Mark.
Glänzend begutachtet v. Sachverständ. u. Fachmännern.
Ein Versuch überzeugt!
Bei gleichzeit. Entnahme v. 6 Flaschen eine 7te gratis.
Man verl. kostenfr.: **„Die Destillierung im Haushalte.“**
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Deutsche Spezialfabrik. — Niederlagen in ganz Deutschland.
Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Echt ist allein das Originalprodukt m. Marke „Lichtherz“, alles andere nur Nachahmung.
Zu haben in **Bromberg** bei: **Hugo Gundlach,** Drog., Posenerstr. 4; **Carl Aug. Grosse Wwe.,** Adler-Drog., Johannisstr. 1; **Carl Schmidt,** Drog. z. roten Kreuz, Elisabethstr. Nr 26. (158

Molkerei Schweizerhof,
modernste hygienische Einrichtung zur Pflege u. Behandlung der **Milch,** gleichmäßige fettreiche **Milch.**
Bei größter Hitze keine saure Milch.
Vollmilch p. Liter 12 Pfg.
frei Haus durch über die ganze Stadt verkehrende Verkaufswagen und Läden. (16

MAGGI's altbewährte Suppen- und Speisen- **Würze**
empfiehlt bestens
Arthur Grey, Flora-Drogerie
79) Danzigerstrasse 156.

Den größten Rabatt gewährt die Schöndorfer Brot-Fabrik.
Mache hiermit meine werten Kunden darauf aufmerksam, daß ich vom 15. d. Mts. ab
Rabatt gewähre.
275) **Franz Scheiba.**

Prima Gas-Koks
empfiehlt **F. Wodtke.** (12

Bettfedern w. sauber ger. u. auf Wunsch auch abgeholt. **Geschw. Albrecht,** 30) Kasernenstr. 7 neben der Post.

Wohnungs-Anzeigen

Danzigerstraße Nr. 160
(Kaiserh.) **Laden** z. v. Wolff, Elisabethstraße 55, I.

1 Laden u. Wohn., pass. f. Uhrm., Schneider 2c., z. 1. April zu vermieten **Boiestraße Nr. 9.** Buchholtz.

Schultz.
Ein Laden mit 2 Schaufenstern, großen Kellerräumen, nebst Wohnung, in d. ersten Hause vom Markt, gute Geschäftslage, für jed. Geschäft sich eignend, ev. auch geteilt, v. 1. April ab z. verm.
Außerdem ist daselbst noch **eine Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör zu vermieten.
230) Ernst Krüger.

Die von dem verstorbenen **Rechts-Anwalt Herrn Littauer** innegehabten
Bureauräume
mit angrenz. Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, sind vom 1. April 04 ab zu vermieten. (6
Meng, Friedrichstr. 41, I Treppe.

Herrschaftliche Wohnungen,
5-7 Zim., Badestube, Gart., Balkon u. Pferdest., v. sof. zu verm. Näh. b. C. G. Bandelow, **Bahnhofst. 62.**

2 Zimm. u. Küche p. 1. April cr. **Kornmarktstr. 2,** 2. Etage, zu vermieten. Näh. durch O. Lehming, Fahrradhandlg., Kornmarktstr. 2.

Gammstraße Nr. 26
Wohnungen, 3—5 Zimmer,
versetzungshalber billig zu verm.

2-3 hochkomfortable Zimmer
best. Lage, Dienerz. ev. Stall, unmöbl. p. 1. 4. zu v. Off. u. **E. W.** an d. Gesch.

Herrsch. Wohnung, 1. Etg.,
v. 6 u. 7 Zimmern z. 1. 4. 04 zu verm. Näh. **Viktoriastr. 8,** I r.

Schröttersdorf 17,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche 2c. nebst Gartenanteil von sofort billig zu vermieten. Näh. bei Kopka daselbst. (475

---

2 u. 3zimm. Wohnungen m. Entr., Kochg. u. r. Zub. z. vm. Man achte auf Prinzenstr. 8 E.

Kronerstraße Nr. 7
sind **2. u. 3zim. Wohnungen** zu verm. Anfr. **Mittelstr. 41.**

Eine herrschaftl. Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör per 1. April cr. zu vermieten. (493
„Thuringia“, **Wilhelmstr. 6.**

Luisenstr. 22 sind 5- u. 4zimmr. **herrsch. Wohn.** nebst reichl. Zub. u. Balk. z. verm. Ebenso 2zimmr. **Hofwohnungen.** Näheres Mittelstraße 26. (317

Posenerstr. 5 gr. Arbeits- u. Lagerräume, 2 Zimm. u. Stallung. zum 1. April oder spät. zu verm.

5 Zimmer, Loggia, Bad,
mit Garten, auch Pferdestall, sofort od. später zu vermieten. Näheres 13) **Johannisstr. 13,** part. l.

Dorotheenstr. 11, I. Etage,
Wohnung, 4 Zimm., Zubehör, Gaseinr. u. Garten zu vermieten.

Elisabethstr. 43, I. Etage,
6 Zimmer mit allem Komfort zu vermieten. (932

Mittelstr. 53, 1 Tr. r. Wohnung,
4 Zim., Zub., Gasltg. v. 1. 4. z. vm.

Berlinerstr. 29 4 Z., Küche, Gas u. Zub. sofort zu verm. Preis 350 Mark.

Eine Wohnung v. 2 Zimm.,
Kabinett, Küche u. Zubehör per 1. April zu verm. Zu erfragen 17) **Danzigerstraße 53, I l.**

Moltkestraße 7, hochpart.,
wegzugsh. v. 1. April d. J. **1 Wohn.,** 53., Badez., Kche., Grt., Zub. u. Vrdst.,

Bahnhofstraße 49, 2 Tr.,
4 Zimm., Küche, Zub. zu verm.

Heynestr. 30 I 2 Zimm., Küche und Zubehör,

Mittelstr. 6, Tischlerwerkst.
vom 1. Februar d. J. zu verm.
6) Cohnfeld, Bahnhofstr. 32.

Wohnung,
4 Zimm. nebst Zubeh., für 40) M. p. 1. April cr. an ruhige Mieter zu vermieten. **Friedrichstraße 26.** Bes. v. vorm. 10-12 u. nachm. 3-4 Uhr.

Wohnungen v. 3 u. 4 Zimm.
mit u. ohne Bad, sowie sämtlich. Zubeh. sind in meinem **Neubau, Bahnhofstr. 19/20** per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Willy Grawunder. Drogerie, Bahnhofstr. 19. (12

Moltkestraße Nr. 6
Herrschaftliche Wohnungen von 5 Zimmern mit reichl. Zubeh., Balkon, Burschenst., u. Stallungen, per sofort zu vermieten. Nähere Ausk. i. Baubureau Moltkestr. 5.

2 kl. Zimmer u. K. v. 1. 4. 04 zu verm. **Elisabethmarkt 7.**
Das. **1 kl. Zimmer** zu verm.

Leeres Parterre-Zimmer
zu verm. **Fröhnerstr. 13.** (284

Großer Keller nebst Kontor
v. sof. z. verm. **Friedrichsplatz 11.**

Kellerräumlichk., früh. Volksk., ff. renov., sof. bill. z. vm. Bahnhofst. 33.

Pferdestall
zu vermieten **Kasernenstr. 3.**

Möbl. Zimmer m. sep. Eing. v. sogl. z. verm. **Mittelstr. 16,** pt.

Gut möbl. Zimmer (Klavier) mit und ohne Pension zu verm. **Bahnhofstr. Nr. 19,** 2 Tr.

Hoffmannstr. 2, hochparterre, **2-3 eleg. möbl. Zimm.** z. verm.

Freundl. möbl. Zimmer
v. 1. 2. z. v. Elisabethstr. 31, pt.

Möbliertes Zimmer
p. 1. Febr. z. verm. **Kasernenst. 3.**

Kauf und Verkauf

1 gut verz. Hausgrundst.
suche bei hoher Anz. zu kaufen. Ausführliche Offerten erb. unter **F. F. 200** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gut verz. **Grundstück** z. kauf. ges. Off. u. **O. B. 21** a. d. Geschst.

Grundstück m. Gart., gut verz., z. v. Off. u. **H. F. 52** a. d. Geschst.

Verkauf — Tausch.
Will mein größeres **Hausgrundstück** verkaufen, nehme auch ein kleines Haus mit 4—6 Wohnungen in Zahlung. Off. u. **A. C. L. 100** a. d. Geschäftsst. dies. Zeitung.

Mein in **Kleinwalde** gelegenes **Grundstück,** 15 Morgen groß, gutes Ackerland und Wiese, beabsichtige ich sofort oder später billig zu verkaufen **G. Bunn, Kleinwalde** bei Hopfengarten.

Sichere Existenz!
Eine am hiesigen Orte mit nachweislich gutem Erfolge betriebene
Gastwirtschaft
mit großer Ausspannung und direkter Lage am Marktplatze ist umständehalber zu verkaufen. 25 000 Mk. Anzahlung. Offert. unt. **A. H. 480** a. d. Geschst. d. Z. (455

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollasch,** für den übrigen redaktionellen Teil **R. Sendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämtlich in Bromberg. — Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

Ostdeutsche Presse.

Beilage. **Bromberg, Freitag, 22. Januar 1904.** **№ 18.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Januar.

* **Personalien.** Der Regierungsrat Dr. Großmann in Posen ist der königlichen Regierung in Potsdam zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der in die Pfarrstelle zu Vietz berufene Pfarrer Koch, bisher in Starzeddel, ist zum Superintendenten der Diözese Landsberg a. W. II., Regierungsbezirk Frankfurt a. O., der in die erste Pfarrstelle an St. Petri in Stolp berufene Pastor Plathe, bisher in Cammin, ist zum Superintendenten der Diözese Stolp Altstadt, Regierungsbezirk Köslin, und der Pfarrer Siedel in Mühlen ist zum Superintendenten der Diözese Hohenstein, Regierungsbezirk Königsberg, ernannt worden. Am Schullehrerseminar zu Waldau ist Lehrer und Organist Rümpler zu Eisenburg als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden. Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Sittard, bisher in Danzig, ist als Vorstand der Eisenbahnbauabteilung nach Lauenburg i. P. versetzt.

* **Stadttheater.** Auf das morgen Freitag stattfindende Benefiz für Frl. Monnard-Dubois sei hiermit nochmals besonders aufmerksam gemacht. Das zur Aufführung gelangende neue Schauspiel von Ludwig Fulda „Novella d'Andrea" bietet in seiner Titelrolle der Benefiziantin eine hervorragende Aufgabe und gibt der Künstlerin reiche Gelegenheit zur Entfaltung ihrer darstellerischen Mittel. Die übrigen Hauptrollen von „Novella d'Andrea" sind mit den bewährtesten Kräften unserer städtischen Bühne besetzt. — Am Sonnabend findet als Vorstellung zu kleinen Preisen eine Wiederholung des gelegentlich seiner hiesigen Uraufführung mit starkem Beifall aufgenommenen Schauspiels „Die eiserne Krone" von Fedor v. Zobeltitz statt.

* **Notbremseinrichtung in D-Zugwagen.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten macht die mit der Unterhaltung der D-Zugwagen beauftragten Eisenbahndirektionen auf den Erlaß vom 14. November 1902 aufmerksam, wonach bei den umgebauten D-Zugwagen gleichzeitig mit der Änderung der Notbremseinrichtung auch die Notbremsgriffe in den Abteilen zu versetzen sind, in gleicher Weise, wie dies bei den inzwischen beschafften und umgebauten D-Zugwagen bereits ausgeführt ist. Diese Arbeit ist möglichst bald zu Ende zu führen.

* **über die Witterung des Jahres 1903** schreibt die „Stat. Korr.": Das Jahr 1903 war im Gesamtdurchschnitt zu warm und meist auch zu naß. Der Wärmeüberfluß wurde trotz des kühlen Sommers hauptsächlich durch die sehr milde Witterung des ersten Quartals hervorgerufen. Die Niederschläge überstiegen im größten Teile Norddeutschlands den Normalwert, am beträchtlichsten (um ein Drittel) in Pommern, während andererseits in den südwestlichen Landesteilen mehrfach zu wenig gefallen sind. Dem letzten Monat des Jahres im besonderen wird folgendes Zeugnis ausgestellt: Im Gegensatz zum voraufgegangenen November war der Dezember viel zu trocken und meist zu kalt. Trotz der großen Bewölkung sind wenig Niederschläge gefallen und zwar nennenswerte nur im ersten Monatsdrittel, während der übrige Teil des Monats fast völlig trocken verlief.

* **über die Personenbeförderung auf deutschen Bahnen** geben wir nach der amtlichen Statistik einige Mitteilungen. Die reine Personenbeförderung einschließlich Militär- und Sonderzüge hat im Jahre 1902 im Vergleich zum Jahre 1892 ein Mehr von 199,88 Millionen Mk., das sind 56,3 v. H., die Beförderungen von Gepäck und Hunden ein solches von 8,06 Millionen Mk., das sind 75,8 v. H., aufzuweisen, während die Nebenerträge einen Zuwachs von 2,95 Millionen Mk., das sind 286,8 v. H., erzielten. Die erhebliche Steigerung der Nebenerträge ist hauptsächlich durch die Einführung der Bahnsteigkarten entstanden. Der Anteil der Wagenklassen an der Gesamteinnahme aus der Personenbeförderung stellt sich im Jahre 1902 auf 4,19 v. H. in der 1. Klasse, 21,74 v. H. in der 2. Klasse, 48,25 v. H. in der 3. Klasse, 23,98 v. H. in der 4. Klasse, 1,84 v. H. Militär. Auf jeden Einwohner Deutschlands entfielen im Jahre 1902 durchschnittlich 15 Eisenbahnfahrten gegen 10 im Jahre 1892; dagegen ist die durchschnittlich zurückgelegte Wegestrecke von 24,14 auf 23,67 Kilometer gesunken. In dem Rückgang kommt die beträchtliche Zunahme der Stadt- und Vorortverkehre zum Ausdruck.

* **Die Mitglieder von Berufsgenossenschaften** werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Lohnnachweisungen für das Kalenderjahr 1903 bis spätestens zum 11. Februar d. Js. einzureichen sind.

F **Crone a. Br.,** 20. Januar. (Statistisches. Unfall. Desinfektionsapparat.) In der hiesigen evangelischen Kirche fanden im verflossenen Jahre 92 Taufen und 19 Trauungen statt. Die Zahl der Beerdigungen betrug 48. — Bei der Hantierung mit der Dreschmaschine geriet gestern der 16jährige Knecht Joseph Gordon in Salno, der bei dem Besitzer Franz Jasiek bedienstet ist, zwischen die Verbindungswelle der Maschine und des Göpelwerks. G. zog sich hierbei einen komplizierten Bruch des rechten Unterschenkels zu und mußte in das städtische Krankenhaus geschafft werden. — Zur gründlichen Durchführung von Desinfektionsmaßregeln ist infolge höherer Anordnung der fahrbare Desinfektionsapparat aus dem Kreiskrankenhause in Bleichfelde hierher überführt worden.

zw. **Fordon,** 20. Januar. (Städtisches. Kaisersgeburtstagsfeier.) Heute wurden die neu gewählten Stadtverordneten, die Herren Albrecht und A. Pelz, durch den Bürgermeister Bänsch in ihr Amt eingeführt. — Zur Feier des Geburtstages des Kaisers findet am 27. Januar im Hermann Krügerschen Saale hierselbst ein Festessen statt. Der Landwehrverein tritt wie alljährlich um 5 Uhr zum allgemeinen Kirchgang an, darauf folgt ein Zapfenstreich durch die Stadt.

§ **Nakel,** 20. Januar. (Verschiedenes.) Regierungsrat Dr. Pokrantz-Bromberg revidierte heute die kaufmännische Fortbildungsschule. Dem Vernehmen nach ist hierorts die Begründung eines Lehrlingsheimes in Aussicht genommen. — Am künftigen Montag findet eine Stadtverordnetensitzung statt. U. a. steht auf der Tagesordnung: Vortrag des Stadtrats Metzger-Bromberg über die Kanalisation bezw. den Nachtragsentwurf der Firma Hempel. — Heute vormittag wurde der Knecht Emil Bellak aus Brückenkopf, der in Erlau in Dienst stand, wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung an dem Getreidestaken des Gutes Erlau verhaftet und dem Königl. Amtsgericht zugeführt.

Nakel, 19. Januar. (Einbruch in eine Kirche.) In der Nacht zum Montag drangen Diebe in die katholische Kirche in Slesin und stahlen das Geld aus dem Opferkasten, angeblich 100 Mark und mehrere Wertgegenstände. Am Montag fand man die Tür erbrochen und viele Gegenstände böswillig beschädigt und zum Teil zerschlagen. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

z **Labischin,** 20. Januar. (Stadtverordnetensitzung.) Die erste diesjährige Stadtverordnetensitzung eröffnete Bürgermeister Volkmann gestern mit einem Hoch auf den Kaiser. Das Bureau bildete sich aus dem Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Goldstein, dessen Stellvertreter Kaufmann Pohlmann, dem Schriftführer Gastwirt Rawitzki und dessen Vertreter, Kanzleigehilfen Schwarz. Darauf erstattete Bürgermeister Volkmann den Geschäftsbericht. Darnach zählt Labischin 2365 Einwohner. Auch das letzte Jahr zeigte einen Niedergang im geschäftlichen und gewerblichen Leben. An Armenunterstützungen wurden 3852 Mk. aufgewendet, etwa 400 Mk. weniger als im Vorjahre. Dem Schneidermeister Samuel Lippmann wurde das Marktstandsgeld für fernere drei Jahre für die Pacht von 450 Mk. zugestanden. Den grauen Schwestern, die Krankenpflege ausüben, wurde eine jährliche Subvention von 100 Mk. zugesichert. Eine Eingabe der hiesigen Fleischermeister um Ermäßigung bezw. Änderung des Schlachtgebührentarifs wurde abgelehnt, doch soll im künftigen Jahre eine erneute Prüfung des Tarifs vorgenommen werden.

K. **Mrotschen,** 20. Januar. (Städtisches.) In der am gestrigen Tage stattgehabten Stadtverordneten- und Schulvorstandssitzung wurde beschlossen, die alte Schule nebst Platz zu verkaufen. Ferner wurde der Bau des Schlachthauses nebst Nebengebäuden und maschineller Einrichtung dem Baugewerksmeister Max Mielke hier übertragen.

Czarnikau, 19. Januar. (Unglücksfall oder Verbrechen?) Gestern früh begab sich der Freischulzengutsbesitzer Hemmerling aus Klempitz auf die Jagd. Da er indessen lange fortblieb, wurden seine Angehörigen besorgt und stellten Nachforschungen an. Es währte auch nicht lange, da fanden sie ihn, wie man der „Pos. Ztg." schreibt, mit durchschossener Schläfe im Walde liegend vor. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

E. **Posen,** 20. Januar. (Neuer Haushaltsetat.) Die Stadtverordneten begannen heute die Beratung des neuen Etats. Aus der allgemeinen Debatte war zu entnehmen, daß der Steuerzuschlag für 1904 über den bisherigen Satz von 180 Prozent nicht hinausgehen wird. Für das städtische Schulwesen hat die Stadt 1904 1 133 600 Mark zu leisten. Die Mittelschullehrer sollen eine mäßige Erhöhung ihres Gehalts erhalten, als Ausgleich gegenüber den Volksschullehrern, welche die Ostmarkenzulage erhalten. Die Mehrausgabe der Gehaltserhöhung soll durch mäßige Erhöhung des Schulgeldes in den Mittelschulen ausgeglichen werden. Von allgemeinem Interesse war auch, daß Posen einen steuerkräftigen Handwerker-, Gewerbe-, Kaufmanns- und Hausbesitzerstand besitzt, der eine durchaus gesunde Grundlage der städtischen Finanzen bildet.

L. **Posen,** 20. Januar. (Flüchtig gewordener Gerichtsvollzieher. Ausweisung.) Der hiesige königliche Gerichtsvollzieher Adolf Koffmane, der lange hier Hülfsgerichtsvollzieher war und erst vor kurzem Gerichtsvollzieher wurde, ist seit gestern flüchtig. Die königliche Staatsanwaltschaft hat einen Haftbefehl erlassen. Koffmane wird bereits seit vorgestern vermißt und wird beschuldigt, eine Reihe amtlich vereinnahmter Gelder unterschlagen zu haben. Speziell wird ihm zur Last gelegt, einen bei einer Weinauktion vereinnahmten Betrag von 260 Mark unterschlagen zu haben. Koffmane ist auch verdächtig, andere amtliche Gelder sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Der Flüchtling ist verheiratet. In letzter Zeit fiel es auf, daß er seinen Freunden gegenüber in den Wirtschaften außerordentlich freigebig auftrat. — Der „Dziennik Poznanski" teilt mit, daß der hiesige Kunstmaler Stoklosinski das preußische Staatsgebiet bis zum 2. Februar zu verlassen hat. Stoklosinski ist russischer Staatsangehöriger.

L **Posen,** 20. Januar. (Die Posener Theaterfrage in der Stadtverordnetensitzung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung gab Stadtrat Plankemann folgende Erklärung ab: „Die Posener Ztg." hat in den letzten Tagen das städtische Theater angegriffen und dabei Behauptungen aufgestellt, die für den Fall der Wahrheit, auch nur in wesentlichen Punkten, geeignet sind, das Theater auf das Empfindlichste zu schädigen. Der Magistrat hat selbstverständlich beschlossen, eingehende Ermittelungen anzustellen, und er hat mich als Dezernenten mit der Feststellung der Dinge beauftragt. Es liegt auf der Hand, daß die Ermittelung der Wahrheit einige Zeit erfordern wird. Der Magistrat ist deshalb heute zu einer abschließenden Erklärung nicht in der Lage, er wird Ihnen aber in der nächsten Sitzung Bericht erstatten und dabei zu den Anklagen gegen das Theater als solchen, wie zur Form der Angriffe Stellung nehmen. Für heute will ich nur mitteilen, daß die bisherigen Ermittelungen vorläufig nichts Belastendes gegen den Leiter des Theaters ergeben haben." — Stadtverordneter Placzek erwiderte darauf, er bedaure, daß der Magistrat heute diese Erklärung abgegeben. Es wäre richtiger gewesen, wenn der Magistrat erst die Ermittelungen in dieser Angelegenheit abgeschlossen hätte. Er glaube im Interesse der Sache zu handeln, wenn er bitte, die Angelegenheit eingehend zu untersuchen und dann ausreichende und bestimmte Erklärungen abzugeben.

Rogowo, 19. Januar. (Die Ansiedelungskommission) ist als Besitzerin des Ritterguts Rogowko verpflichtet, zum Bürgermeistergehalte unserer Stadt jährlich 300 Mark zu zahlen. Dem Rittergute Rogowko steht andererseits das Recht zu, das Marktstandsgeld an sämtlichen in der Stadt stattfindenden Jahrmärkten zu erheben. Die Ansiedelungskommission hat nun der Stadt für die Ablösung 6000 Mark geboten und will außerdem der Stadt das Recht zur Erhebung des Marktstandgeldes überlassen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, den Vorschlag der Ansiedelungskommission anzunehmen.

(„Pos. Ztg."

F **Fraustadt,** 19. Januar. (Vortrag.) Der heute abend im Licheschen Saale gehaltene Vortrag zum Besten des Vereins „Frauenhülfe" gehalten von Oberlehrer Dr. Kremmer „Wanderungen durch die Provinz Posen" in Wort und Bild (unter Vorführung von Lichtbildern) war sehr zahlreich besucht. Herr Kremmer zeigte durch den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, daß auch unser Osten reich an schönen Gegenden und Naturschönheiten ist. Man darf diese Punkte anführen und die Liebe zu unserer Heimat wird dann mit jedem Tage wachsen.

Marienburg, 19. Januar. (Ein eigenartiger Verleumdungsprozeß,) der die Gerichte schon längere Zeit beschäftigt, kam hier in der letzten Schöffengerichtssitzung zur Verhandlung. Im Jahr 1902 behauptete die Arbeiterfrau Karaus aus Lichtfelde, von ihrem Dienstherrn, dem Besitzer G., vergewaltigt worden zu sein. Sie stellte deshalb gegen ihn Strafantrag. Das Verfahren wurde aber wegen Mangels an Beweisen eingestellt, zumal die Frau zugab, daß ihre Behauptung nicht wahr sei, daß sie dieselbe nur auf Drängen ihres Mannes gemacht habe. Sie leistete ihrem Dienstherrn vor dem Untersuchungsrichter unter Tränen Abbitte. Noch an demselben Tage wiederholte sie dann aber Dorfbewohnern gegenüber ihre frühere Behauptung, so daß sich G. veranlaßt sah, gegen sie wegen Beleidigung vorzugehen. Das hiesige Schöffengericht erkannte gegen die Frau Karaus, die jetzt im Termin ihre Behauptung aufrecht erhielt, auf eine schwere Strafe; es verurteilte sie wegen Verleumdung zu einem Jahr Gefängnis. Sie wurde auch sofort verhaftet.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 20. Januar. 1 Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky, Frhr. von Richthofen, Stuebel, Frhr. von Stengel.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Nachtragsetats für Südwestafrika. Der Etat wird debattenlos definitiv bewilligt. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Kaufmannsgerichte, in Verbindung mit der ersten Beratung eines von dem Abg. von Reventlow (Wirtsch. Vgg.) eingebrachten Gesetzesantrags, der denselben Gegenstand behandelt.

Abg. **Lattmann** (Antis.) bemerkt, daß der Gesetzentwurf ein hübsches Neujahrsgeschenk sei, man hätte schon gefürchtet, daß die Schwierigkeiten so große wären, daß das Gesetz so bald nicht vorgelegt werden könnte. Das Verdienst, die erste Anregung zu dem Gesetz gegeben zu haben, gebühre dem deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbande. Kaufmannsgerichte seien notwendig, um eine schnellere und bessere Justiz herbeizuführen. Redner beantragt, beide Vorlagen an eine Kommission zu verweisen und setzt ausführlich auseinander, worin sein Antrag sich von der Regierungsvorlage unterscheide. Der Hauptunterschied sei, daß sein Antrag die Kaufmannsgerichte obligatorisch machen wolle, während der Regierungsentwurf sie nur für Orte mit über 50 000 Einwohnern obligatorisch machen wolle. Ein fernerer Mangel sei es, daß der Regierungsentwurf die Kaufmannsgerichte nicht zuständig sein lassen wolle für das Gebiet der Konkurrenzklausel. Eigentlich müßte man die Konkurrenzklausel überhaupt beseitigen. Ferner müsse das Kaufmannsgericht auch als Einigungsamt gelten, der Regierungsentwurf fasse den Begriff der Kaufmannsgerichte viel zu eng auf, und wolle sie nur zuständig sein lassen für Streitigkeiten aus dem Dienst- und Lohnvertrage. Hier sei eine weitere Ausdehnung am Platze, besonders müßten die Kaufmannsgerichte auch Gutachten abgeben können.

Abg. **Trimborn** (Zentr.) führt aus, daß er im großen und ganzen mit der Vorlage einverstanden sei, seine Freunde würden eifrig mitarbeiten, damit etwas zustande käme. Er sei auch mit der Angliederung an die Gewerbegerichte einverstanden, während ein Teil seiner Freunde mit unverbrüchlicher Treue an den Amtsgerichten hingen, ohne jedoch diese Frage zu einer conditio sine qua non zu machen. Mit der Festsetzung der Grenze von 50 000 Einwohnern sei er nicht einverstanden, das mindeste, was man fordern müsse, sei, daß man die Zahl auf 20 000 herabsetze. Für die Wahlen zu den Beisitzern würden seine Freunde das Proportionalwahlrecht beantragen, und wären auch nicht abgeneigt, den weiblichen Handlungsgehilfen wenigstens das aktive Wahlrecht zu gewähren. Redner beantragt, die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. **Singer** (Szd.) meint, daß auch in dem Gesetz Spuren des Einflusses des Zentralverbandes deutscher Industrieller zu finden seien, die nicht von Wohlwollen für die Angestellten zeugten. Die Handlungsgehülfen wünschten eine Einrichtung, die konform den Gewerbegerichten sei. Die Kaufmannsgerichte müßten außerdem ohne Einschränkung für alle Orte obligatorisch gemacht werden. Die Kaufmannsgerichte müßten auch zuständig sein für Streitigkeiten betreffs der Konkurrenzklausel. Die Konkurrenzklausel stelle gewissermaßen ein Ausnahmegesetz für die Handlungsgehilfen dar. Ein Mangel des Gesetzes sei auch, daß die Berufung gegen die Urteile der Kaufmannsgerichte nicht zulässig sei. Dem Mangel der Berufung müsse durch Schaffung einer für die gesamte sozialpolitische Gesetzgebung gültigen Berufungsinstanz abgeholfen werden. Warum der Vorsitzende der Kaufmannsgerichte Richterqualität haben solle, vermöge er nicht einzusehen. Das im Gesetz vorgesehene Wahlsystem könne er nicht billigen, vor allem nicht die Bestimmung, daß auch kaufmännische Korporationen die Wahl der Beisitzer vornehmen können. Den Handlungsgehilfinnen müsse auch das Wahlrecht eingeräumt werden. Das sei eine notwendige Ergänzung des Gesetzes. Auch sei das 25. Lebensjahr für die Wahlberechtigung viel zu hoch gegriffen, man müsse dafür das 21. Jahr setzen.

Staatssekretär Graf **Posadowsky:** Man war Jahre lang Gegner aller Sondergerichte. Jetzt aber machen sich in Deutschland ganz entgegengesetzte Bestrebungen geltend: Man wünscht korporative Zusammenfassungen und Sondergerichte. Widerspruch gegen die Kaufmannsgerichte zu erheben, würde von einem falschen Konservativismus zeugen. Der Anschluß an die Gewerbegerichte ist notwendig, weil für die Kaufmannsgerichte ein schleuniges Verfahren notwendig ist, das die Organisation unserer Amtsgerichte nicht ermöglicht. Man hätte denn die Amtsgerichte gründlich reformieren müssen. (Sehr richtig!) Der Vorsitzende braucht nicht ein praktischer Jurist zu sein, sondern nur ein Mann mit juristischer Vorbildung. Redner weist statistisch nach, daß in Städten unter 50 000 Einwohnern nur sehr wenige Streitfälle in den letzten drei Jahren vorgekommen seien, die unter die Kaufmannsgerichte fallen würden. Dort würde durch Errichtung von Kaufmannsgerichten keine Beschleunigung, sondern eine Verzögerung der Entscheidungen eintreten. In einer so wichtigen Frage, wie die Konkurrenzklausel ist, den Instanzenweg durch ihre Unterstellung unter die Kaufmannsgerichte auszuschließen, würde sehr bedenklich sein. Was die Gestaltung der Kaufmannsgerichte als Einigungsämter betrifft, so liegt für eine Gleichstellung mit den Gewerbegerichten in dieser Beziehung kein Grund vor, denn Ausstände und Streiks unter den Kaufleuten sind so gut wie unbekannt. Den Frauen das Wahlrecht zu geben, geht nicht an, es ist bedenklich, die Grundsätze über das aktive und passive Wahlrecht bei einem solchen Sondergesetz zu brechen. Einer solchen Änderung würden die verbündeten Regierungen nicht zustimmen.

Abg. **Beck** (nat.-lib.) bestreitet es, daß die Vorlage kapitalistischen Interessen zu Liebe verändert worden sei. Nur die Sorge um die Erhaltung des sozialen Friedens habe bei der Gestaltung der Vorlage mitgesprochen, denn wenn die Gerichte kein Vertrauen sich erwürben, würde die ganze Aktion ein Schlag ins Wasser sein. Die Nationalliberalen seien bereit, auf den Boden der Vorlage zu treten, ihre Stellung sei heute eine andere als die ihres früheren Führers Bassermann. Den Anschluß an die Gewerbegerichte hielte er für richtig, übrigens habe auch Herr Bassermann aus dieser Sache keine Prinzipienfrage gemacht, sondern die Frage offen gelassen. Den Vorsitz müsse ein Jurist inne haben; ein Verwaltungsbeamter sei dazu nicht geeignet. Man müsse sich aber, nachdem man einmal Sondergerichte geschaffen, eine Grenze ziehen, über die man nicht hinausgehen dürfe. Man müsse jetzt Halt machen, sonst könnten andere Stände auch kommen und Sondergerichte fordern. Seine Freunde seien deshalb damit einverstanden, daß die Kaufmannsgerichte nur da errichtet würden, wo wirklich ein Bedürfnis vorhanden sei; ob man die Grenze bei 20 000 oder 50 000 Einwohnern ziehe, darüber würde man sich in der Kommission einigen. Die Erfahrungen hätten gezeigt, daß bei den Wahlen vielfach politische Einflüsse geltend gemacht würden, deshalb müßten die Wahlen zu diesen Kaufmannsgerichten so eingerichtet werden, daß diese Gerichte wirkliche Berufsgerichte würden, unter Ausschluß jeder politischen Bestrebungen. Bei den Wahlen müsse ein unmittelbares Verfahren eintreten, den Verbänden oder den Krankenkassen könnte man sie nicht überlassen. In der Beteilgung der Frauen könnte er eine so große Gefahr nicht erblicken, er sei sogar bereit, den Frauen auch die Wählbarkeit zu erteilen, schließlich würden wir doch dazu kommen müssen. Ebenso sei er dafür, daß den Kaufmannsgerichten auch die Entscheidung über das Gebiet der Konkurrenzklausel überwiesen werde. (Beifall.)

Abg. **Henning** (kons.) meint, daß die Regierung in der Vorlage im allgemeinen den richtigen Weg eingeschlagen habe. Doch seien in dem Gesetz zu viele Türen offen gelassen, in vielen Punkten müßte eine präzisere Fassung eintreten. Seine Fraktion sei gegen die Ausdehnung der Kompetenz der Kaufmannsgerichte auf die Konkurrenzklausel.

Abg. **Blell** (freis. Vp.) führt aus, daß seine Partei stets ein Freund der Gewerbegerichte gewesen sei, aber ihre Angliederung an die ordentlichen Gerichte gewünscht habe. Dies sei jedoch ohne Umgestaltung der Amtsgerichte nicht möglich gewesen. Seine Partei sei auch für Kaufmannsgerichte, doch dürfe die Zahl der Einwohner nicht maßgebend sein für die Errichtung der Gerichte, sondern nur der Umfang des Handels der Städte. Ferner sei er dafür, daß die Entscheidung über die Konkurrenzklausel den Kaufmannsgerichten nicht entzogen werde, denn es handele sich hier um Verhältnisse, die die Sachverständigen besser übersehen könnten als die ordentlichen Richter.

Abg. **Schlüter** (Reichsp.) steht im großen und ganzen auf dem Boden der Regierungsvorlage, nachdem man bei den Gewerbegerichten A gesagt, müsse man hier B sagen, vielleicht müsse man auch noch mal C sagen.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Donnerstag 1 Uhr. Außerdem Servisgesetz.

Schluß 5½ Uhr.

Bromberg vor 50 Jahren.*)

I.

Als Bromberg im Jahre 1772 mit dem Netzedistrikt an den preußischen Staat überging, war die Stadt, die im Laufe ihrer wechselvollen Geschichte wiederholt Perioden der Blüte und des Verfalls durchgemacht hatte, wieder einmal auf ein sehr tiefes Niveau herabgesunken. Durch die ewigen Unruhen im Lande, durch Krieg und Pestilenz war die Bevölkerung so deprimiert worden, daß die Stadt kaum 700 Einwohner zählte. Es mag, um nur ein Beispiel von dem damaligen Bromberg zu geben, genügen anzuführen, daß im Jahre 1773 in der Friedrichstraße nur hin und wieder ein Haus, in der Gegend der Pfarrkirche aber außer dem Jesuitenkollegium, dem jetzigen Rathaus, gerade nur ein einziges Haus stand, und daß die Ecke, wo jetzt die Apotheke zum Schwarzen Adler ist, ein großer Sumpf war. Aber dank der gesicherteren politischen Verhältnisse, die die Einverleibung zur Folge hatte, dank der Fürsorge, die Friedrich der Große dem neuen Besitz zu teil werden ließ u. a. durch die Erbauung des Bromberger Kanals, dank auch der späteren geordneten Verwaltung innerhalb des neuen Staatswesens und dank endlich der Betriebsamkeit ihrer Bewohnerschaft, die im Laufe der Zeit eine Verstärkung durch Zuzug aus dem Westen erfuhr, griff allmählich eine zwar langsame aber konstante Aufwärtsbewegung platz, dergestalt, daß etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Bromberg sich zu der Durchschnittsgröße der jetzigen Posener Mittelstädte entwickelt hatte. Es zählte 1852 einschließlich 1504 Mann Militär 14 422 Einwohner. Die Stadt Posen hatte damals 44 039 Einwohner, Thorn 13 113, Graudenz 10 855, Schneidemühl 5474, Inowrazlaw 6003 und Gnesen 7525 Einwohner.

Selbstverständlich war das Stadtbild von Bromberg entsprechend der geringeren Einwohnerzahl ein von dem heutigen wesentlich verschiedenes. Der Kern der Stadt lag um den Alten Markt, den jetzigen Friedrichsplatz, herum; nach Osten, Südosten und Südwesten hin dehnten sich die Thorner, Kujawier und Posener Vorstadt aus, die aber bei weitem nicht die räumliche Ausdehnung besaßen wie heutzutage. Im Südwesten schloß sich die Ortschaft Gorczyskowo an das Stadtgebiet an, das ist der jetzige Stadtteil zwischen der Schwedenberg- und der Frankenstraße, der die städtische Enklave bildet zwischen den beiden Teilen von Schwedenhöhe. Unmittelbar östlich gliederte sich Schwederowo an Gorczyskowo an. An der Südgrenze der Stadt lag der Ort Neuhoff, das ist etwa die heutige Neuhöferstraße. Diese Vororte und Kanalkolonie A betrieben schon Anfang der 50er Jahre ihre Einverleibung in Bromberg, aber noch 1852 behandelte die Stadt Bromberg, obgleich die Regierung den Plan begünstigte, die Angelegenheit dilatorisch, da sie erst die Wirkungen der Einverleibung von Grostwo, die damals im Gange war, abwarten wollte.

Eine zusammenhängende Bebauung über die Brahe hinaus nach Norden, im Zuge der heutigen Danzigerstraße (damals Danziger Chaussee) erstreckte sich nicht allzu weit über den Kanonenplatz, den heutigen Kaiser Wilhelm-Platz, hinaus, wenn auch vereinzelt Häuser bis zum Walde vorhanden waren. Das westlich von der Rinkauerstraße und nordöstlich von der Bahnhofstraße gelegene Terrain, die eigentliche Neustadt in unserem heutigen Stadtbilde, war Anfang der 50er Jahre zum größtenteil unbebautes Terrain, das zu der kurz vorher einverleibten Ortschaft Bocianowo (Brenkenhoff) gehörte, die nunmehr als Pertinenz der Stadtgemeinde deren Vorstadt wurde. Nach einer Skizze der Umgegend von Bromberg von 1854, die sich im Besitz der Historischen Gesellschaft befindet, die aber als Skizze naturgemäß manche interessante Details vermissen läßt, lag der kompaktere Kern von Bocianowo auf dem Terrain, das jetzt etwa von der Luisen-, Kroner- und Friedrich Wilhelmstraße begrenzt wird. Zwischen dieser Kolonie und der Bahnhofstraße lag freies Feld, das auf der besagten Kartenskizze als projektierter Stadtteil bezeichnet ist. Die Bahnhofstraße gehörte gleichfalls noch zu Bocianowo. Welcher Art die dortigen Häuser waren, konnten wir noch aus einzelnen Überresten aus damaliger Zeit sehen, deren widerstandsfähigste Teile erst im vorigen Jahre dem Abbruch verfallen sind.

Auf dem linken Brahenfer nach Osten zu dehnte sich die Stadt knapp bis zur jetzigen Kaiserstraße aus, wo die schon erwähnte im Jahre 1852 in das Stadtgebiet einverleibte Ortschaft Grostwo sich an das städtische Terrain anschloß. Auf der Nordseite der Wilhelmstraße begann Grostwo schon unmittelbar hinter dem Regierungsgebäude. Der Hempelsche Gutshof, wo sich bekanntlich in Kürze die Kunstgewerbe- und die Realschule erheben sollen, war der Gutshof von Grostwo. Das Hinterland der Wilhelmstraße war zum Teil Feld und Wiese. In dem „Bromberger Wochenblatt", außer dem Amtsblatt dem einzigen periodischen Preßerzeugnis Brombergs in damaliger Zeit, findet man wiederholt Anzeigen, durch die eine zweischürige Wiese an der Wilhelmstraße zur Verpachtung ausgeboten wurde. Übrigens hatte auch die vornehmste Straße des heutigen Bromberg, die Danzigerstraße, noch vor knappen 10 Jahren sogar in ihrem mittleren Teile einen ländlichen Anstrich. An der Stelle, wo die heutige Kolwitzsche Villa steht, ging noch vor einem Jahrzehnt unmittelbar an der Straße die Pflugschar, und wurden Roggen und Kartoffeln gebaut.

Seinem ganzen äußeren Habitus nach war Bromberg um die fragliche Zeit der Typus einer Posener Landstadt jetzigen Gepräges; die Häuser hatten in der Mehrzahl nur ein Parterregeschoß oder ein Stockwerk. Eines der vornehmsten Gebäude war das jetzt noch stehende Luckwaldsche Haus Ecke Wilhelmstraße und Theaterplatz. Ein paar Jahre früher war ein ähnliches Haus am Wollmarkt, das nachmalige Englische Haus, entstanden, das sich ein Landrat Riedel Ende der 40er Jahre erbaut hatte. Wie es in den Vorstädten aussah, die sich heute in der Bauart der Häuser wenigstens teilweise kaum von der Stadt unterscheiden, ist schon bei der Erwähnung von Bocianowo gesagt worden. Der heute noch rückständigste Stadtteil, die südliche Peripherie Brombergs, scheint es auch damals gewesen zu sein. Was für Häuser da standen, kann man sich ungefähr vorstellen, wenn man folgende Lokalnotiz im „Wochenblatt" liest, die trotz ihrer lakonischen Kürze und Einfachheit doch recht anschaulich schildert; die Notiz lautet: „Am Mittwoch abend brannte auf der Vorstadt Prinzenhöhe ein kleines Haus ab. Dasselbe war von der Provinzial-Feuerversicherung nicht angenommen worden, da es den Wert von 25 Talern nicht erreichte. Die eine zum Löschen herbeigeschaffte Spritze warf mit ihrem Wasserstrahl das ganze Haus um."

Die Straßen und Plätze der Stadt ermangelten zwar nicht des Pflasters, und in den besseren Straßen gab es auch Trottoirs. Aber beides war auch danach. In einem Feuilleton der „Bromberger Zeitung" aus den 60er Jahren findet sich folgende launige Schilderung der Bromberger Straßen in den 20er Jahren:

„Das Pflaster, aus kleinen, runden Steinen bestehend, war so kunstvoll angelegt, daß man nur mit den ehrlichen, derben und weiten Stiefeln damaliger Zeit darauf gehen konnte, ohne empfindliche Schmerzen zu spüren. Wie es die Frauen und Fräulein zu Wege brachten, auf diesen Steinen zu gehen, besonders wenn sie durch Regen oder leichten Schnee schlüpfrig geworden waren, würde ein Rätsel bleiben, wenn ich hier nicht gleich hinzufügte, daß in der Mitte des Pflasters und auf beiden Seiten Reihen großer, ebenfalls in ihrer naturwüchsigen Gestalt erhaltener Granitsteine die Straßen hinabliefen. Da diese Steine von verschiedener Größe waren, so mußte man bald einen längeren, bald eine kürzeren Schritt machen; es war das kein langweiliges, gleichmäßiges Schreiten, wie es jetzt unsere glatten Straßen und Trottoirs erzeugen, sondern ein fortwährendes Wiegen und Hüpfen, bei dem sich die Individualität eines jeden zeigen konnte, das besonders bei dem weiblichen Geschlecht den Eindruck eines zierlichen Bachstelzenganges hervorbrachte. Man mußte hübsch vor sich sehen, um nicht fehl zu treten, und um den Begegnenden mit Grazie und ohne seiner Würde etwas zu vergeben, auszuweichen. Wollte man damals eine Fensterparade machen, so war das keine so leichte und einfache Sache wie heute, wo man dergleichen natürliche Hindernisse nicht mehr zu überwinden braucht."

So um die 20er Jahre herum. Etwas besser, aber nicht viel besser sah es auch um die 50er Jahre und später noch in Bromberg aus; eine radikale Reform der Straßenpflasterung datiert bekanntlich erst aus der allerneuesten Zeit.

Wie die Straßen in Bromberg selbst, so ließen auch die Zufuhrwege nach der Stadt viel zu wünschen übrig. Die Wege nach Schubin und nach Crone a. Br. beispielsweise, damals noch nicht chaussiert, waren miserabel. Durch Kabinettsordre vom 21. Juli 1843 war zwar ein Provinzialstraßenbaufonds für die folgenden 15 Jahre gebildet, aber einesteils war dies ein Tropfen auf einen heißen Stein, andererseits kam der Fonds in den ersten drei Jahren im Bromberger Bezirk gar nicht zur Verwendung. Die einzige Provinzialchaussee, die aus diesem Fonds gebaut wurde, war die Chaussee Nakel-Exin-Wongrowitz-Posen. Wie in verschiedenen anderen Hinsichten damals und jetzt fand auch hinsichtlich des Chausseebaues eine Bevorzugung des Posener Bezirkes vor dem Bromberger statt. Um dieselbe Zeit waren im Posener Bezirk viermal soviel Provinzialchausseen fertig und 10½ mal soviel in Angriff genommen.

Ein vollständige Umwälzung der Verkehrsverhältnisse brachte die Ostbahn, deren erstes Stück, Kreuz-Bromberg, am 27. Juli 1851 eröffnet wurde. Hunderte von Bewohnern Brombergs begrüßten jubelnd das nie gesehene Schauspiel eines von Dampf getriebenen Zuges. Für Bromberg war die Ostbahn von außerordentlicher Wichtigkeit, nicht bloß darum, weil dadurch die Verkehrsmittel auf eine ganz andere Grundlage gestellt wurden, sondern auch, weil durch Verlegung der gesamten Verwaltung der Bahn nach Bromberg die Stadt einen außerordentlichen Zuwachs an Einwohnerzahl und Intelligenz erfuhr.

Eines interessanten Frachtstückes, das die Ostbahn in der ersten Zeit ihres Bestehens hierher brachte, möchte ich hier Erwähnung tun, weil sich daran, wenn auch nicht gerade in Bromberg, eine heitere Episode knüpfte. Am 14. Februar 1852 kam in einer großen Kiste verpackt die Statue des Kopernikus von Berlin hier an, die seit 1853 den Marktplatz in Thorn ziert. (Die Bahn Bromberg-Thorn wurde erst am 24. Oktober 1861 eröffnet.) Die Kiste wurde hier von einer Deputation des Thorner Magistrats, bestehend aus den Herren Stadtrat Oloff, Dr. Brohm, Maler Völker und Kaufmann Hesselbein— letzterer Besitzer des Hauses, in dem Kopernikus geboren wurde — in Empfang genommen und nach Thorn geleitet. Aber die Fahrt ging nicht ganz glatt von statten; die Schulitzer wollten nämlich von der Sache auch etwas haben; sie bereiteten dem Zuge in ihrem Städtchen einen solennen Empfang, und die Feierei dauerte so lange, daß den Thorner Herren der Kopf brummte und sie auf ihrer Weiterfahrt schließlich in einem Kruge eine Meile hinter Schulitz halt machen und übernachten mußten. Wie es inzwischen in Thorn zugegangen war, darüber liegt im Bromberger Wochenblatt folgender heiterer Bericht von dort vor:

„Ein Mitglied des Komitees hatte von dem Fuhrmann erfahren, daß die Statue abends um 7 Uhr anlangen könne und auf diese Äußerung hin das Läuten mit allen Glocken der Stadt und eine Illumination der Straßen, durch welche der Zug gehen sollte, zu der bezeichneten Stunde bestellt. Ganz Thorn war auf den Beinen. Die Gymnasiasten hatten einen Fackelzug vorbereitet. Nachdem die Glocken ungefähr eine Stunde in Bewegung gewesen waren, fing man an, die Übereilung einzusehen, und es verbreitete sich das Gerücht, die Bildsäule werde am nächsten Tage früh um 10 Uhr ankommen. Am Montag um 9 Uhr war nun wieder ein großes Gedränge auf allen Straßen. Die bestimmte Stunde kam, aber nicht die erwartete Statue. Um die Ungeduld zu beschwichtigen und das besondere Ereignis zu besprechen, begaben sich viele in die Restaurationen, Weinstuben und Branntweinschenken. Endlich hieß es, nachmittags um 3 Uhr ist der große Moment, und wirklich nahte sich um diese Stunde der Wagen, auf welchem der Kasten mit der Statue lag. An der Weichselbrücke wurde er mit einem Choral begrüßt, auf welchen eine Rede des Dr. Brohm folgte. Die einmal angeschafften Fackeln wurden nun bei Tageslicht angezündet, und der ungeheure Zug — es folgte beinahe die gesamte Bevölkerung Thorns — begleitete den mit sechs schwarzen Pferden bespannten Wagen durch die Brücken- und Breitestraße nach dem Hause, wo Kopernikus geboren ist."

Das Weitere an der Feier interessiert nicht. Nachdem die Thorner so eine gründliche Vorfeier der Denkmalsfeier veranstaltet hatten — die Huldigungen vor der vernagelten Kiste müssen sich hübsch gemacht haben — ließen sie sich mit der Denkmalsenthüllung Zeit; diese erfolgte erst ein Jahr später.

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus einem Vortrag des Chefredakteurs Gollasch, gehalten am 20. Jan. d. J. in der Historischen Gesellschaft.

Die
Heilung der Taubheit.

Das außerordentliche Aufsehen, das die Entdeckung des **unsichtbaren Audiphon Bernard** überall hervorgerufen, die Spannung, mit der man in Gelehrtenkreisen dem Erfolge entgegensah, veranlaßten das „Institut de la Surdité, in Paris, die mit seinem, auf der medizinischen Elektrizität beruhenden neuen Heilverfahren bisher erzielten Resultate in einem der medizinischen Welt bestimmten, umfangreichen Werke zusammenzufassen.

Das Audiphon Bernard, jener winzige Apparat, der sich hinter dem Ohre des Haut derart anschmiegt, daß er durchaur nicht zu sehen ist, hat in der Tat dank seiner wunderbaren elektrischen Aktion auf die Gehörnerven ungezählte Hunderte Tauber und Schwerhöriger von ihrem Leiden befreit

Dieses wirklich interessante Werk, das in absolut objektiver Weise die verschiedenen behandelten Gehörsaffektionen, sowie das in jedem einzelnen Falle erzielte Resultat wiedergibt, sollte Jedermann vor Augen geführt werden. Es wurden daher die wichtigsten Stellen in klarer und für den Laien verständlicher Weise in einem Auszuge niedergeschrieben.

Letzterer erscheint als Beilage zur medizinischen Zeitschrift „La médecine des Sens", deren Aufgabe es ist, die Wohltat des unsichtbaren Audiphon Bernhard überallhin zu verbreiten.

Die Zeitschrift sowie ihre Beilage sind beide in deutscher Sprache verfaßt und werden Jedermann vollständig gratis und franko zugeschickt, sobald er eine disbezügliche Anfrage an den **Direktor** des Institut de la Surdité, 19, rue de la Pépinière, in **Paris** richtet. Briefe nach dem Auslande sind mit 20 Pfg. resp. 25 Hellér zu frankieren.

PORTER

Uns. orig. echte Porterbier ist nur mit uns. Etiquette zu haben. (192

BARCLAY, PERKINS & CO. Schutz-Marke.

BP&Co

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Verkaufte Freiheit.

18] Roman von

B. Corony.

„Da hast Du allerdings recht. Da man hier solchen Aufwand nicht machen kann, ist es doch eigentlich unnötig, ihn anzuschaffen!"

„Ja, ja, gewiß, unnötig ist vieles. Man kann einen weit bescheideneren Tisch führen, als wir es tun, man kann zu Fuß gehen, anstatt sich des Wagens zu bedienen, man kann die Dienerschaft reduzieren und braucht, streng genommen, dieses und jenes nicht. Allein gerade solche Überflüssigkeiten sind es, die das Leben angenehm machen."

„Dann sollen sie Dir auch nicht mangeln." Duschkoff entnahm seinem Schreibtisch mehrere Banknoten und reichte sie seiner Tochter. „Da! Schränke Dich aber künftig etwas mehr ein. Weiter kann ich nicht gehen und ich tue es auch unter keinen Umständen!"

„Ich will es mir merken, lieber Vater. Tausend Dank! Wie gut Du bist und wie wenig ich solche Güte verdiene!"

Sie beugte sich über ihn und küßte seine Hand.

„Willst Du schon fort?"

„Ja, um Bodo Mitteilung zu machen. Hetty ist wohl nicht daheim?"

„Kurz bevor Du kamst, war sie noch da."

„Seltsam! Sie scheint mich zu meiden."

„Na, was läge denn da für ein Grund vor? Habt Ihr Euch etwa gezankt?"

„Keineswegs — aber sie mag mich nicht mehr."

„Warum denn in aller Welt?"

„Was weiß ich!"

„Solche Kindsköpfe haben ihre Mucken, die muß man ihnen austreiben. Ich will gleich mal nach ihr schicken."

„Nein, nein, bitte laß nur, Papa. Ich muß jetzt fort. Noch einmal innigsten Dank!"

Als Chlotilde wieder in den Wagen stieg, drückte sie sich in eine Ecke. Ihre Wangen brannten vor Scham. Nicht für ihre Toiletten war das Geld ausgegeben, sondern für Bodo, den der Anblick einer unbezahlten Rechnung immer in übelste Stimmung versetzte und für den sie sich den letzten Bissen hätte vom Munde reißen mögen, nur um keine finstere Falte auf der Stirn des geliebten Mannes zu sehen. Denn sein Lächeln war ihre Sonne, und wenn sein Auge düster blickte, schien ihr die ganze Welt in graue Nebel gehüllt.

8. Kapitel.

Savigny ergriff die Gelegenheit, wenigstens für kurze Zeit von Wolframshausen wegzukommen, mit beiden Händen. Freilich hätte er vorgezogen, allein zu reisen, um sich wieder einmal so recht in seine fröhliche Junggesellenzeit zurück versetzen zu können, aber daran war gar nicht zu denken, denn Chlotilde betrachtete es als ganz selbstverständlich, daß sie ihn begleitete.

In Berlin angekommen, wählten sie eines der vornehmsten Hotels.

Schon unterwegs hatte die junge Frau ihrem Gatten eine von dem Vater gespendete Geldsumme übergeben. Dieselbe war ziemlich groß, denn Duschkoff wollte nicht, daß sein Lieblingskind gezwungen sei, sich irgend einen Wunsch zu versagen.

Chlotilde fuhr am nächsten Tage mit Bodo zu Professor Bornholm, der die ihm vorgelegten Skizzen mit Interesse betrachtete und sich sehr günstig darüber äußerte. Chlotilde war es auch, die den Gedanken anregte, Bodo könne wöchentlich wenigstens einmal in die Stadt fahren, um die unterbrochenen Studien wieder aufzunehmen.

„Schade wäre es ja, wenn ein so seltenes und großes Talent die künstlerische Reife nicht erlangen sollte", sagte der berühmte Maler.

„Das meine ich auch. So lange wir hier sind, brauchst Du ja keinen Tag zu versäumen; Später fährst Du, wie gesagt, wöchentlich einmal herüber!"

„Ja, ja, darüber bespreche ich mich noch mit dem Herrn Professor", bemerkte Bodo, den Abschied beschleunigend. „Nächstens schenken Sie uns einen Abend, verehrter Meister, nicht wahr?"

„Recht gern. Bei Ihnen muß es ja über alle Begriffe gemütlich sein. Die kleine Frau da ist eine echte Künstlernatur, wie man sie unter den Modepuppen unserer Zeit, unter den kleinen Gänschen, die alljährlich auf den Heiratsmarkt getrieben werden, schwerlich sobald finden würde. Ich kann mir keinen größeren Genuß, keine echtere Erholung denken, als mit einem geistvollen, nicht von einfältigen Vorurteilen und langweiliger Prüderie angekränkelten Weibe ein paar Stunden zu verplaudern. Wenn Sie mich haben wollen, komme ich."

„Wir nehmen Sie beim Wort!" rief Chlotilde, deren kleine, schmale Hand förmlich in seiner großen, aber weißen und wohlgepflegten Rechten verschwand.

Bornholm beugte den wie von einer dichten, grauen Mähne umwallten Kopf herab und küßte ihre schlanken Finger.

Als Savignys wieder im Wagen saßen, fragte Bodo: „Hast Du wohl eine Ahnung, wie teuer der Unterricht bei Bornholm ist?"

„O ja, Du sagtest mir doch bereits einmal, was man ihm bezahlt."

„Und welche Summe ergibt sich, wenn man noch die Reise, den Aufenthalt und die unentbehrlichen Ausgaben hinzurechnet?"

„Eine ziemlich hohe."

„Gut, daß Du es einsiehst. Wie soll diese Summe aber beschafft werden, da Dein Vater mich sehr knapp zu halten beliebt?"

„Das laß nur meine Sorge sein. Papa gibt mir schon, was ich von ihm erbitte."

„Dir! Nun, dann ists eben auch für Dich."

„Und daher kann ich es ganz nach meinem Gutdünken verwenden."

„Soll ich mir denn ewig alles von Dir schenken lassen?"

„Nein, nein! Ich lege meine Kapitalien nur bei Dir an", scherzte sie. „Wenn Du eine Berühmtheit geworden bist, kannst Du mir ja alles zurückerstatten, meinetwegen mit „Wucherzinsen". Laß mir doch meinen Willen."

„Du könntest großartige Einkäufe machen —"

„Wenn es mir aber mehr Vergnügen bereitet, alles für unseren gemeinschaftlichen Zweck zu verwenden? Ein jeder darf doch mit seinem Eigentum schalten und walten wie er will. Sei nicht so kleinlich, Bodo! Apropos, da fällt mir etwas ein! Der herrliche weibliche Studienkopf war ja gar nicht unter den Skizzen, die Du dem Professor zeigtest."

„Nein."

„Warum nicht?"

„Weil —"

„Nun?"

„Weil er überhaupt nicht mehr existiert."

„Was hast Du damit angefangen?"

„Den Entwurf vernichtet."

„Weshalb in aller Welt?"

„Du weißt ja, wie ich bin. Eine Kleinigkeit kann mir die Freude verderben. Die Arbeit war fast zu einem Streitobjekt zwischen uns geworden, darum warf ich sie beiseite."

„Das war sehr voreilig und unrecht!" rief Chlotilde, während sie doch eine kaum zu verbergende Freude empfand. Ihr wurde so leicht und froh zu Mute, als sei sie plötzlich von einem drückenden Alp befreit.

Sie wollte Bodo bei allen seinen Besuchen begleiten, aber er wehrte lachend ab und meinte: „Es paßt sich doch nicht, daß ich Dich in solche Junggesellenwohnungen führe. Du würdest da einen hübschen Begriff bekommen! Ich stelle Dir meine Freunde nach und nach vor, wir laden sie ein und bei dem Souper soll es recht lustig hergehen."

Die junge Frau hätte allerlei einzuwenden gehabt, war aber in letzterer Zeit oft leidend und müde und scheute jede Anstrengung. Während Savigny fortging, lag sie gewöhnlich auf dem Ruhebett und musterte oft mit glückseligem Lächeln den Inhalt eines zierlichen, mit bunten Bändern geschmückten Korbes, welcher eine entzückende kleine Ausstattung enthielt. Häubchen und Jäckchen aus den feinsten Stoffen, und ganz von alten, teuren Spitzen überrieselt waren da zu sehen, außerdem kunstvoll gestickte Wäschegegenstände, die für den Umfang einer großen Puppe berechnet schienen. Wie mühsam und angestrengt mochten geschickte fleißige Hände an diesen allerliebsten Wunderwerken gearbeitet haben. Stundenlang konnte sich Chlotilde mit den niedlichen Dingen beschäftigen. Die rege Phantasie zeigte ihr ein süßes, rosiges Kindergesichtchen, das mit großen, unschuldigen Augen aus der Spitzenumhüllung herausguckte, und zwei allerliebste, winzige Fäustchen, die aus den Ärmeln der Jäckchen hervorlugten.

Während sie den Inhalt des Korbes wie den einer Schatztruhe prüfte und immer wieder etwas Neues hinzufügte, suchte Bodo bald diesen, bald jenen seiner alten Bekannten auf, machte aber seltsamerweise fast immer einen weiten Umweg, um die Straße zu passieren, wo Magdalene wohnte. Es zog ihn mächtig dorthin und wenn er vor dem finsteren, alten Hause stand, ergriff ihn eine fast unbeschreibliche Sehnsucht, dort einzutreten. Das wagte er freilich nicht; er blickte aber, wenn die Tür geöffnet war, in den schmalen Hausflur und starrte die Treppe so verlangend an, als führte sie zum Eingang des Paradieses.

Der Gedanke an Magdalenens Nähe ließ ihm keine Ruhe und der Wunsch, das Mädchen wiederzusehen, wurde täglich heißer und unbezähmbarer.

Eines Abends begegnete er ihr. Sie mochte wohl in dem großen Weißwarengeschäft, für welches sie stickte, Arbeit abgeliefert haben.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Kunstschätze in einem Keller. Aus London wird berichtet: In Dublin hat die Entdeckung von fünf Bildern alter Meister, die ganze 150 Jahre verschwunden waren, in einem Keller der „Royal Hiberian Academy of Arts“ großes Interesse erregt. Obgleich sich diese wertvollen Gemälde in einem beklagenswerten Zustande befanden, hoffte der Präsident, Sir Thomas Drew, doch, daß sie restauriert werden könnten; glücklicherweise hat sich diese Ansicht völlig bestätigt. Geschickte Restauratoren haben vier große Werke von dem berühmten Italiener Luca Giordano (1632—1705) gereinigt und mit Leinwand unterlegt. Hervorragende Künstler, die diese Bilder sahen, erklärten, daß sie den Maler von seiner besten Seite zeigen, da die Farbengebung wunderbar leuchtend und die Gestalten mit außerordentlicher Kunst ausgeführt seien. Jedes Bild ist ungefähr 10 : 9 Fuß groß; sie stellen folgende Motive dar: „Helenas Abfahrt von Griechenland“, „Simson bricht die Fesseln“, „Thamar und Ammon“, und „Herkules und der Centaur Nessus“. Das fünfte Bild ist Bassanos „Christus vertreibt die Wechsler aus dem Tempel“. Man hofft, daß später die „Royal Hibernian Academy“ diese wertvollen Gemälde einer Londoner Ausstellung zeitweise überlassen wird. Bis jetzt waren die bekanntesten Gemälde von Giordano in den Gemäldegalerien von Dresden, Berlin und Madrid.

Die Entwickelung der drahtlosen Telegraphie. Aus London wird berichtet: Seit längerer Zeit hört man wieder etwas von den Plänen der Marconi-Gesellschaft. Es sind neue Arbeiten unter der Leitung Marconis unternommen worden, die auch zu Erfolgen geführt haben. Einzelheiten darüber teilte der Generaldirektor der Gesellschaft mit. Er bemerkte: „Es ist ganz unrichtig zu sagen, daß Hindernisse eingetreten sind, indem sich Marconis Erfindung als nicht genügend zur Beförderung von Depeschen erwiesen hätte. Tatsache ist, daß vor einiger Zeit ein Teil des Apparates der Poldhu-Station versagte. Das war unsere Schuld; denn die Maschinerie und die elektrischen Geräte waren nicht ganz in Duplikaten vorhanden. Bei Gesellschaften für elektrisches Licht ist es stets Brauch, ihre Stationen mit doppelter Maschinerie auszurüsten, so daß man einen Rückhalt an der zweiten hat, wenn die erste versagt. Das hätten wir auch tun sollen. Statt jedoch auf die Fertigstellung des zweiten Apparates zu warten, begannen wir mit dem ersten zu arbeiten. Es fand eine Unterbrechung statt, da eine Maschine und ein Kessel beschädigt wurden. Während sie ersetzt wurden, machte Marconi einige wichtige weitere Entdeckungen, bei geringerer Kraft deutlichere Depeschen zu erzielen. Zu ihrer Prüfung mußten an einigen Instrumenten kleine Änderungen vorgenommen werden. Das Ergebnis war Marconis Fahrt auf der „Lucania“ nach Newyork. Während des größeren Teils der Hinreise wurden mit beiden Stationen auf Cap Breton und Poldhu Depeschen ausgetauscht. Auf der Rückreise war den ganzen Weg über den Atlantischen Ozean eine Verbindung hergestellt und an Bord des Schiffes ein Depeschendienst eingerichtet. Es war vielleicht zu frühzeitig von uns, mit dem Nachrichtendienst von Newyork zu beginnen, ehe wir gegen Hindernisse gesichert waren. Aber jetzt statten wir alle unsere Stationen mit doppelten Maschinen aus, so daß man jetzt nicht mehr von Stockungen sprechen können wird.“ Inzwischen hat Marconi eine andere Entdeckung von großer Bedeutung gemacht. Er hat in Fraserburgh in Nordschottland Versuche gemacht und über Land Depeschen nach Cornwall gesandt. Die Entfernung beträgt 600 Meilen, was in anbetracht der Schwierigkeiten der Übertragung 2000 Meilen über See gleichkommt. „Marconi beobachtete, daß Depeschen viel leichter in der Nacht als am Tage zu befördern waren. Nach einigen Versuchen entdeckte er, daß die Sonne auf die elektrischen Wellen stark einwirkt. Bei hellem Sonnenlicht waren die Depeschen viel schwieriger zu entziffern. Jetzt ist die Schwierigkeit jedoch überwunden.“ Wichtige Kontrakte für lange Zeiträume geben der Gesellschaft in England das Monopol, drahtlose Depeschen zu übertragen. Diese Kontrakte sind mit der englischen Admiralität, die vorher befriedigende Versuche anstellte, mit dem Generalpostamt und mit dem Lloyd abgeschlossen worden. Überdies sind Vereinbarungen getroffen zur Errichtung noch einer anderen Station für Handelszwecke; die Arbeiten dazu werden binnen kurzem beginnen.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Kreisbaumeister Striebel, Schwetz. Generalagent Thiedinger, Berlin. Direktor Schweitz, Breslau. Direktor Dyrenfurth, Berlin. Dr. Pieronka, Znin. Dr. Friedrich, Schubin. von Bock und Frau. Ober-Kriegsrat Bromann, Stettin. Oberkriegsrat Schubert, Stettin. Kriegsrat Dr. Selle, Stettin. Rittergutsbesitzer Silbod, Wola. Leutnant Meßmer, Thorn. Inspektor Kröner, Posen. Gutsverwalter Wanghoff, Kosetz. Theaterdirektor Schröder, Thorn. Frau Rosenberg, Schulitz. Gutsbesitzer Schepper, Arnswalde. Gutsbesitzer Schmidt, Liegnitz. Gutsbesitzer Dornelack, Strelno. Lewandowski, Thorn. Baron Ripperda, Plütowo. Frl. Neidhardt, Frankfurt a. M. Hofschauspieler Bulß Pankow. Leutnant Krech, Briesen. Landwirt Nisictowski, Kozli. Leutnant Leonhardt, Ziethen. Dr. Meißmer, Berlin. Rittergutsbesitzer Richter, Eckartberge. Professor Schmidt, Aachen. Rittergutsbesitzer Schreiber, Plawin. Rittergutsbesitzer Ludwig, Schönau. Rittergutsbesitzer Fuß, Buzewo. Fiebach, Czarnikau. Heidemann, Breslau. Die Kaufleute Reinhold, Breslau. H. Rasp, Berlin. Meyer, Berlin. Ascher, Berlin. Kempinski, Breslau. Glaser, Pforzheim. Kaeser, Pforzheim. Vogeler, Königsberg. Pauls, Danzig. Nordmann, Berlin. Bergmann, Berlin. Götze, Berlin. A. Krüger, Berlin. Stach, Berlin. Kahlke, Charlottenburg. Reg.-Rat von Bothe, Posen. Major von Hyduck, Berlin. Hauptlehrer Katz, Gnesen. Fabrikant Löwe, Hamburg. Konzertsänger Witek, Berlin. Ingenieur Rosenstein, Bielefld. Amtsrichter Müller, Wittkowo. Hauptmann Wedel, Nakel. Rittergutsbesitzer Krause und Frau. Rittergutsbesitzer Sturzberg und Frau, Zankowo. Rittergutsbesitzer Albinus, Mogilno.

Fremdenbericht. (Hotel Viktoria.)

Offizier Metzke, Münster i. Westf. — Leutnant der Reserve B. Ehlert, Königsberg. — Generalagent Matz, Posen. — Besitzer Theoden, Spandau. — Gutsverwalter Janzen, Buchenhof. — Gutsbesitzer Ascher, Culm. — Direktor Stoetzer, Berlin. — Generalagent Junius, Posen. — Leutnant Aly, Königsberg. — Polizeileutnant Fleitz, Berlin. — Gutsbesitzer Waubke, Prechlau. — Brauereibesitzer Schmidt, Elbing. — Die Regierungsassessoren: von Klenck, Bromberg — Abel, Danzig. — Regierungs- und Baurat Stuem, Danzig. — Oberstabsarzt Hoefer, Graudenz. — Die Technischen Bureau-Aspiranten: Biebrach, Prenzel, Danzig. — Oberingenieur Zimmermann, Bremen, — Gastwirt Schulze, Luckenwalde. — Fabrikant Jurisch, Luckenwalde. — Holzhändler Müller, Berlin. — Generalagent Riedel, Posen. — Rittmeister Kühn u. Gemalin, Schubin. — Ingenieur Schneider, Frankfurt. — Oberamtmann Außer, Thorn. — Rentier Seligsohn, Berlin. — Direktor Diessener, Bromberg. — Die Kaufleute: Wulken, Cohn. Katz. Jacobsohn, Schneidemühl, Seelig. R. Kober, B. Kober, Falkenstein, Blumenfeldt, Kroner, Fink, Weiß, Schley, Kleinmann, Krause, Saß, Kirski, Liesener, Sack, Neumann, Wiener, Langner, Pocholson, Berlin — Motteck, Gumpert, Posen — Simon, Außer, Schneider, Breslau — Tessen, Bergsohn, Stettin — Kahl, Leipzig — Kahn, Frank, Magdeburg — Bruck, Hamburg — Junius, Dortmund — Stern, Gießen — Walter, Stralsund — Schwarz, Königsberg — Lewin, Kottbus.

Anmeldungen beim Standesamte zu Schleusenau

Aufgebote: Direktions-Oberinspektor Julius Fiebiger Posen, Gertr. Fischer, Schleusenau. Seifensieder Franz Pjakowski, Julie Maria Koszinski, beide Jägerhof. Sekretär Oskar Heintz, Bromberg, Anna Berg, Schleusenau.

Eheschließungen: Bautechniker Paul Liesak, Agnes Manthey, Schleusenau. Heizer Folwarski, Sommersdorf, Anna Weidner, Schleusendorf.

Geburten: Kätner Gustav Brandt, Schleusendorf 1 T. Schlosser Friedrich Redmann 1 S. Gepr. Lokomotivheizer Albert Liedtke 1 S. Arbeiter Jakob Masurczak, Jägerhof 1 S. Arbeiter Andreas Loboda 1 S. Arbeiter Carl Dobbeck 1 T. Kaufmann Johann Radtke 1 S. Kaufmann Richard Bublitz 1 T. Fuhrhalter Hermann Troyke 1 S. Ober-Postassistent Karl Steffanowsky 1 S. Dreher Robert Koplin 1 T. Gendarm Emil Fiedler 1 T. Steuersekretär Michael Klawitter 1 T. Arbeiter Oskar Schulz 1 S. Stellmacher Josef Palczynski, Schleusendorf 1 T. Glasermeister Ferdinand Tscheuschner 1 T. Bäcker Johann Zientak 1 S. Schlosser Johann Mureck 1 S. Schuhmacher Wilhelm Thiem, Jägerhof 1 T. Schmiedemeister Josef Chmara 1 T. Vorschlosser Albert Fredrich 1 S. Fuhrmann Heinrich Mörschel, Jägerhof 1 T. Schmied Johann Brzezinski 1 S. Arbeiter Rudolf Neumann 1 T. Gelbgießer Paul Meifert, Schleusendorf 1 T. Arbeiter Hermann Thom, Jägerhof 1 T. Vorschlosser Heinrich Hübner 2 S. Bahnarbeiter Otto Bromberger 1 S. Arbeiter Adolf Oldenburg, Jägerhof 1 S. Gärtner Otto Gerth, Schleusendorf 1 T. Lokomotivheizer Gustav Neufeld, Schleusenau 1 S. Arbeiter Heinrich Klaschke 1 S. Arbeiter Rudolf Schmidt, Jägerhof 1 T.

Sterbefälle: Bureaugehilfe Karl Bluhm 20 J. Witwe Auguste Grimm geb. Kräge, Oplawitz 67 J. Hertha Affeldt, Schleusendorf 11 Mon. Elisabeth Stein, Jägerhof 7 J. Herbert Oeck 4 J. Arbeiter Viktor Joswiakowski 15 J. Paul Schmelter 7 Woch. Wittwe Marie Affeldt geb. Garcke 82 J. Paula Matthews, Schleusendorf 4 Mon. Lucia Wigienka, Jägerhof 10 J. Witwe Antonie Ogorek geb. Popa 72 J. Rentiere Marie Czarnetzki geb. Becker, Jägerhof 71 J. Eisenbahnschaffner Karl Reinhardt 50 J. Frieda Brandt, Schleusendorf 4 Woch. Witwe Wilhelmine Wierzcholski geb. Kaschick 57 J.

Anmeldungen bei dem Standesamt Pawlowke

Geburten: Arbeiter Friedrich Stoick, Kan.-Kol. A 1 S. Ansiedler Gustav Fierus, Hoheneiche 1 S. Eigentümer Theodor Schülke, Kan.-Kol. A 1 S. Arbeiter Johann Skopowski, Hoheneiche 1 T. Pferdeknecht Anton Wippewski, Hoheneiche 1 S.

Sterbefälle: Helene Gertrud Hildebrandt, 10 Mon. Altsitzer Gottlieb Thomas, Kan.-Kol. A 86 J. Ida Auguste Balkow, Pawlowke 6 J.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Nakel

Aufgebote. Bahnarbeiter Stanislaus Trojanowski, Pelagia Woznh, beide hier. Arbeiter Wilhelm Meyer, Henriette Hinz, beide hier. Arbeiter August Stapel, Martha Strümke, beide hier.

Geburten. Telegraphen-Leitungsaufseher Paul Bahr 1 T. Flößer Eduard Schwirz 1 T. Eisendreher Otto Eckert 1 S. Arbeiter Stanilaus Cichy 1 T.

Sterbefälle. Martha Frank 1 Mon. Leibgedingerfrau Katharina Slawinska 80 J. Sophie Homann 32 J. 9 Mon. Albertine Teske 57 J. 1 Totgeburt.

Handelsnachrichten.

Danzig, 20. Januar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hellbunt 758 Gr. 164 M., 768 Gr. 165 M., hochbunt 756 Gr. 164 M., rot 740 Gr. 160 M., russischer zum Transit rot — M. per Tonne. — Roggen ruhig. Bezahlt ist inländischer von 711 bis 729 Gr. 124 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 644 Gr. 123 M., russische zum Transit große 609 Gr. 94 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 114 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Wetter: Trübe. — Temperatur: 0 Gr. R. — Wind: S.

Königsberg, 20. Januar. Roggen unverändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit ½ M. per Tonne zu regulieren, 750 Gr. bis 762 Gr. 127, 732 Gr. keine Partie vom Boden 125 M., russischer gehandelt pro jede 6 Gr. mehr oder weniger mit ½ M. per Tonne zu regulieren, — M. — Gerste große 118 M. — Hafer ruhig, inländischer 105, 108, 111, 112, 113, 114, 115, 117, 119, fein 125, 125,50, dick mit starkem Geruch 114 M. — Wicken 107, Peluschken 120 M. — Wetter: Kälter. — Wind: O. — Thermometer: — 3 Gr. R.

Magdeburg, 20. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack 5,95—6,10. Stimmung: Schwach. — Brotraffinade I. ohne Faß 17.87½. — Krystallzucker I. mit 17,82½. — Gemahlene Raffinade mit Sack 17,82½. Gemahlene Melis I. mit Sack 17,32½. Still. — Rohzucker I. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per Januar 15,90 Gd., 16,00 Br., —,— bez., per Februar 15,95 Gd., 16,05 Br., —,— bez., per Mai 16,50 Gd., 16,55 Br., —,— bez., per August 16,90 Gd., 16,95 Br., 16,95 bez., per Oktober-Dezember 17,25 Gd., 17,35 Br., —,— bez. — Matt.

Hamburg, 20. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holsteiner u. mecklenb. 150—160, Hard Winter Nr. 2 Januar-Abladung 134,00. — Roggen fester, südruss. fester 9 Pud 20/25 Januar-Abladung 103—105, holsteinischer und mecklb. 133—143. — Mais ruhig, Amerik. mixed Januar-Abl. 93,00. — Hafer fester. — Gerste fester. — Rüböl ruhig, loco 48,00. — Spiritus (unversteuert) fest, per Januar 25,00 Br., 24,75 Gd., per Januar-Februar 25,00 Br., 24,75 Gd., per Februar-März 25,00 Br., 24,75 Gd., per März-April 24,50 Br., 24,00 Gd. — Kaffee loko ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 7,90. — Wetter: Heiter.

Köln, 20. Januar. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 51,50, per Mai 50,00. — Wetter: Frost.

Pest, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco ruhig, per April 7,85 Gd., 7,86 Br., per Oktober 7,65 Gd., 7,66 Br. — Roggen per April 6,59 Gd., 6,60 Br. — Hafer per April 5,48 Gd., 5,49 Br. — Mais per Mai 5,28 Gd., 5,29 Br., per Juli 5,38 Gd., 5,39 Br. — Raps per August 11,55 Gd., 11,65 Br. — Wetter: Unbeständig.

Petersburg, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco —,—. — Roggen loco 7,00—7,10. — Hafer loco 6,50—6,80. — Leinsaat loco —. — Wetter: Tübe.

Paris, 20. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 21,15, per Februar 21,30, per März-April 21,40, per März-Juni 21,45. — Roggen ruhig, per Januar 15,15, per März-Juni 15,25. — Mehl ruhig, per Januar 29,35, per Februar 29,15, per März-April 29,00, per März-Juni 29,05. — Rüböl matt, per Januar 49,25, per Februar 49,00, per März-April 49,00, per Mai-August 49,00. — Spiritus ruhig, per Januar 42,25, per Februar 42,50, per März-April 43,00, per Mai-August 42,75. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 20. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine geschäftslos. — Rüböl flau, loco 24¾, do. per Mai 24.

London, 20. Januar. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Kälter.

London, 20. Januar. Müllermarkt. (Schlußbericht.) Zufuhren für zwei Tage: Weizen 10 000, Gerste 23 000, Hafer 50 000 Orts. — Weizen, Gerste und Hafer ruhig; Mais ruhig, stetig; Mehl träge.

New-York, 19. Januar. (Warenbericht). Baumwollenpreis in New-York 14.50, do. für Lieferung per Mai 14,37, do. für Lieferung per Juli 14,45. Baumwollenpreis in New-Orleans 13 5/16. — Petroleum Stand white in New-York 9,10, do. do. in Philadelphia 9,05, do. Refined (in Cases) 11,80, Credit Balances at Oil City 1,85. Schmalz Western Steam 7,35, do. Rohe u. Brothers 7,20. — Mais per Mai 55¾, do. per Juli 53⅞, do. per September —, Roter Winterweizen loco 95½, Weizen per Januar —, do. per Mai 92¼, do. per Juli 88⅛, do. per September — Getreidefracht nach Liverpool 1⅛. — Kaffee fair Rio Nr. 7 8. do. Nr. 7 per Februar 7,25, do. do. per April 7,50. — Mehl Spring-Wheat clears 3,85. — Zucker 2⅞. — Zinn 28,50—29,00 Kupfer 12,75—13,00. Speck short klear 6,62—6,75, Pork per Mai 13,20.

New-York, 20. Januar.

Weizen per Mai . . . . . — D. 93⅜ C.
„ per Juli . . . . . — D. 89 C.

Geldmarkt.

Berlin, 20. Januar. Die heutige Börse eröffnete ungefähr auf dem gestern nachbörslich eingenommenen Standpunkt für die hauptsächlichsten Spekulationseffekten, doch schwächte sich die Tendenz auf vielen Gebieten nach festem Anfang ab, trotzdem neue ungünstige Nachrichten aus Ostasien nicht vorlagen. Schon verhältnismäßig unbedeutende Realisationen wirkten drückend auf die Kurse, denn neue Käufer fehlten. Im weiteren Verlaufe kamen dann wiederholte, aber keine größeren Schwankungen vor. Schluß matt.

Von den österreichischen Arbitragepapieren waren Franzosen ca. 1/9 Prozent höher; Kreditaktien und Lombarden fast unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oest. Kreditaktien 214,10—13,50 bez. Franzosen 144,40—4 bez. Lombarden 16,00 bez. Spanier 86⅝ bez. Türkenlose 138,00 bez. Buenos-Aires —,— bez. Diskonto-Kommandit 194,60—50—80—50 bez. Darmst. Bank 145,25 bez. Nationalbank f. D. 126,10—6 bez. Berliner Handelsgesellschaft 160,50—59,80 bez. Deutsche Bank 223,75—50 bez. Dresdner Bank 157,50—6,90 bez. Russ. Bank —. Schaaffhausensch. Bankverein 147,90—75 bez. Wiener Bankverein 134,50—25 bez. Lübeck-Büchen —,— bez. Transvaal 164,00 bez. Canada-Pacific 117,70 bez. Prince Henry 106,90—80 bez. Große Berliner Straßenbahn 209,40 bis 25 bez. Hamburg-Amerika 110,75 bez. Norddeutscher Lloyd 105 25 bez. Dynamit-Trust —,— bez. 3prozentige Reichsanl. 91,70 bez Meridional 146,10—6 bez. Mittelmeer 92—91,90 bez. Warschau-Wiener —,— bez. 4½-prozentige Chinesen 90,00 bez. Gotthard 191,75 bez. — Tendenz: Schwach.

Frankfurt a. M., 20. Januar. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 213,75, Berliner Handelsgesellschaft 160,40, Diskonto-Kommandit 194,50, Dresdner Bank 157,30, Nationalbank für Deutschland —,—, Schaaffhausenscher Bankverein 148,00, 3proz. Reichsanleihe 91,70*, Bochumer Gußstahl 192,20, Laurahütte 238,00, Gelsenkirchen 217,15, Harpener 207,00, Hibernia 208,25, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 224,40. — Ruhig. *) per Ultimo.

Wien, 20. Januar. Ungarische Kreditaktien 773,00, Oesterreichische Kreditaktien 678,50, Franzosen 672,50, Lombarden 83,25, Elbetalbahn —,—, Oesterreichische Papierrente 100,65, Oesterr. Kronenanleihe 100,65, Ungarische Kronenanleihe 99,05, Marknoten 117,17, Bankverein 521,50, Länderbank 449.00, Buschtier. Lit. B.—, Türkische Lose 132,75, Brüxer —,—, Alpine Montan 430,50, 4proz. ungarische Goldrente 118,95, Tabakaktien —. Behauptet.

Paris, 20. Januar. Französische Rente 97,95, Italiener 102,55, Portugiesen 1, S. 62,65, Spanier äußere Anleihe 86,40, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —,—, 4proz. türk unific. Anl. 87,70, Türkische Lose 129,50, Ottomanbank 590,00, Rio Tinto 1268, Suezkanalaktien 4084. — Fest.

Wollmarkt.

London, 20. Januar. Wollauktion sehr animiert, Tendenz durchweg anziehend. Feine Merinos 5 Prozent teurer als bei der letzten Auktion.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.
Berlin, 20. Januar 1904.

Fleisch p. ½ kg		Hühnerjunge, p. St.	0,70—1,20
Rindfleisch . . .	58—63	Tauben p. St. .	0,40—0,75
Kalbfleisch . . .	78—82	Enten j. p. St. .	1,50—2,20
Hammelfleisch . .	60—64	Gänse j. p. St. .	—
Schweinefleisch .	45—49	Puten p. ½ kg.	0,58—0,70
Wild p. ½ kg		**Eier.**	
Rotwild . . .	0,35—0,45	Land-, p. Schock .	3.50—4,00
Damwild . . .	0,35—0,45	Kisten-, p. Schock	3,45—3,80
Wildschweine . .	0,20—0,30	**Butter.**	
Hasen p. St. . .	2,30—3,00	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg .	107—110
Hühner alte, p. St.	1.50—2.00	IIa do. .	105—107

Berliner Börse, 20. Januar 1904.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 1,00, 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 fl. Kr. 1,42½
1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll. 4,20 fl. Latd. 10,40 | Disc.-Bk. 4, Lb. 5, Priv. 2¾ %

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.

Dt. Reichs-Anl.	4	100.10 G
Dt. Reichs-A.	3½	102.70 b
do ank. b. 19	½	102.70 b
do do.	3	91.75 G
Preuss. cons. A.	3½	102.50 bG
do. unk. b. 1895	4	102.60 bG
do. do.	3	91.70 bG
Brem Anl. 88	3	89.20 G
Hamb amort 89	3½	100.75 G
do do. 85	3	89.70 bG
Hess. St.-A. 82-92	3½	— —
do. do. 1896	3	89.70 bG
do. do. 1899	4	— —
Brandenbg. Pr.-A.	3½	— —
Cassel lander . .	3½	99.90 G
Ostpr. Prov.-Obl.	3½	99.50 b
Pomm. Pov.-Anl.	3½	— —
PosenerProv.-Anl	3½	99.60 b
do. do.	3	88.75 bB
Rhein. Prov.-Obl.	3½	100.25 bG
do. IX, XI, XVI.	3	90.60 b
Teltower Anl.	3½	100.10 G
do. do.	4	105.50 G
Westf. Prov.-Anl.	3	90.00 G
do. do.	3½	100.20 G
do. do.	4	104.00 G
Westpr. Pr.-Anl.	3½	99.75 G
Berliner St.-Anl.	3½	100.20 G
do. 1882-98	3½	100.80 b
Bresl. St.-A. 80-91	3½	99.90 G
Bromberg. St.-A.	3½	99.10 G
do. do.	4	103.40 b
Charlottenb 1895	4	103.10 G
Elberf. St.-Obl. 99	4	102.20 bB
Ess. St.-A. IV, V 98)	3½	99.25 G
Hann St.-A 1895	3½	100.50 G
Hildesheim. St.-A.	3½	99.50 G
Köln. St.-A v. 98	3½	99.90 bG
Magdeburger . .	3½	100.60 G
Mündener St.-A.	4	102.25 G
Stett St.-A. n-o.	3½	— —
Berlin Pfdbr.	5	117.10 G
do. do.	4½	110.75 G
do. neue	4	103.80 bG
do. do.	3½	89.80 G
do do.	3	89.70 G
Cent. Landsch.	4	— —
do. do	3½	100.00 G
do do	3	89.10 G
Kur- u. Neum.	3½	100.80 G
do. do.	3	103.10 G
Ostpreussische	4	105.40 G
do.	3½	99.60 bG
Pomm. Land.	4	100.10 G
do. do.	3½	89.20 G
Posensche	4	103.80 b
do.	3½	100.00 B
Sächsische	4	103.50 G
do.	3½	100.00 G
Sächsische	3	89.25 G
do.	4	101.75 b
Schl.-Hlst. LC.	3½	103.25 G
Westf. Indsch.	3½	103.25 b
do. do.	3	99.30 G
Westp. rittersch.	3½	101.50 G
do. rittersch.	3	89.20 G
Hannoversche	4	104.00 G
do.	3½	100.20 G
Hess.-Nassan.	4	104.00 G
do.	3½	100.20 G
Kur.- u. Neum.	4	104.00 G
do. do.	3½	100.75 G
Pommersche	4	104.00 G
do.	3½	100.10 G
Posensche	4	104.00 G
do.	3½	100.10 G
Preussische	4	104.00 B
do	3½	100. 0G
Rhein. Westf.	4	104.00 G
do. do.	3½	100.10 G
Sächsische	4	104.20 G
Schlesische	4	103.40 bG
do.	3½	100.50 bG
Schles Holst.	4	104.00 G
do.	3½	100.10 G
Rad. Präm.-A. 67	4	— —
Bayer. Präm.-Anl	4	— —
Braunsch. 20Th L.	—	150.90 b
Cöln.-Mind. Pr.-A.	3½	134.80 bG
Hamb. 50-Thl.-L.	3	139.50 b
Lübecker do.	3½	— —
Mein. 7 Guld.-L.	—	32.10 G
Oldenb. 40 Th.-L.	3	— —

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

5 g Argentin. Anl.	5	93.50 bG
4½ do. innere	4½	87.90 bG
4 do. äussere	4	86.50 bG
Chile Gold-Anl.	4½	— —
Chinesische Anl.	5½	— —
do. von 1895	6	104.25 bB
do. von 1896	5	98.50 G
do. von 1898	4½	90.20 b
Griech. Anl. 81-84	19/5	41.50 G
do. cons. Goldr.	1½	32.20 bG
do. Monopol .	1½	43.90 G
Italienische Rente	4	103.70 b
Mexikanische Anl.	5	101.30 b
Oesterr. Goldrente	4	102.80 G
do. Papierrente	4	— —
do. Silberrente	4	101.10 G
do. 1860 Loose	4	156.25 G
Port Staats-Anl.	4½	53.75 bG
do. abg.	frc.	51.60 G
Rum. amort. alt	5	99.80 G
do. amort. 1888	4	88.10 bG
Russ Anlh. 1902	4	98.70 bG
Russ. Goldrente	5	— —
do. Staatsrente	4	99.00 bG
do. Bod.-Cr.conv.	4.8	95.00 G
Schwed. St.-A. 86	3½	95.90 G
Serb. amort. A 95	4	74.60 bG
Spanische Schuld	4	— —
Türk. C. p. 1.4.1876	1	37.55 b
do. Loose . .	—	138.40 b
Ungar. Goldrente	4	100.40 b
do. Kronenrente	4	99.40 G
do. Staatsr. 1897	3½	91.10 G
Bucarest. Anl 84	4½	94.70 bG
Buen. Aires St. A. G.	4	— —
do. do. Pes.	6	44.10 B
Lissaboner St.-A.	4	81.90 b
Stockh. St.-A. 84	4	— —
o. do. 87	3½	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mast. ausg	6½	130.00 bG
Allg. Dt. Kleinb.	—	45.00 bB
Braunschweig. Ld.	5	125.75 G
Crefelder . . .	4	96.10 b
Eutin-Lübeck . .	2	66.10 G
Halberst. - Blank.	3½	116.90 G
Niederlausitzer .	3½	73 10 b
Oesterr. Staatsbahn	5½	144.90 b
Südb. (Lb.)	⅛	16.20 bB
Warschau-Wien.	6.8	166.10 b
Gotthardbahn. .	6.8	192.00 G
Jura-Simplon . .	4	— —
Mittelmeer. . .	4	91.50 b
North. Pac.-Pret.	4	103.20 bG
Transvaal Certif.	—	— —
Westsicil. Eisenb.	1¼	42.25 bG
Zschipk. Finsterw.	10½	229.00 G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Galiz. Carl-Ludw.	4	— —
Oest.-Ung. Stb. alt	3	91.20 bG
do. Nordwestb.	5	— —
Südösterr. (Lomb.)	3	65.40 bG
do. Obl. Gold	5	107.20 G
Koslow-Woron .	4	98.50 bB
Anat. Eisenb.-Obl.	5	103.75 bG
do. Ergänz.-Netz	5	102.75 bG
Gotthardbahn .	3½	— —
Ital. Eisb.-O. st g.	4	72.50 G
Ital. Mittelmeer .	5	103.20 bG
Centr.-Pac. (1909)	4	99.70 G
do. do. (1929)	3½	— —
North.-Pac. P. Lien	4	103.20 bG
South. Pac. 1905	5	— —
Windik. unkl. 1909	4	97.60 bG

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.

Anh. Dess. Pfbr.	4	100.00 G
Berl. Hp. Pf. 80 abg	4	99.80 bG
do. do.	3½	94.25 G
Br. Hann. H.-B.	3½	97 00 bG
do. XVI. XVII.	4	101 20 G
Dtsch. Grder. I	3½	125.40 bG
do. II.	3½	111.60 G
do. VIII.	3½	97 50 G
do. IX. u. IX a.	4	102.40 bG
do. Hp.-B. VII.	4	166.80 bG
do. do. VIII.	3½	96.25 bB
Frkt. H. B. S. XIV.	4	101.50 G
Hamb. Hypot.-Bk.	4	100.80 bG
do. do. 1905	4	101.60 G
do. do. 1908	3½	97.00 G
Hann. B. C. A. I	4	99.00 G
do. II.	3½	96.50 G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	102.30 G
do. do.	3½	96.10 G
do.-Strel, H.-f I-II	4	76.50 b
do do. I-II.	3½	69.50 b
Meining. Hyp.-Bk.	4	97.00 bG
do. do.	3½	100.80 G
do. Präm.-Anl.	4	136.00 bB
Mitteld. Bod.-Crd.	4	100.50 bG
do. do. unk. 06	3½	97.00 G
do. Grundcbr.	4	101.50 G
Neue Bod. Ges. Obl	4	101.00 b
do. do.	3½	95.50 bG
Nordd. Grundcred.	4	100.25 bG
Pomm. Hyp.-Bank	frc.	89.25 G
Preuss Bodcr.-Pf.	5	— —
do. 1900 IV	4½	115.00 G
do. 1905 XIV	4	101.10 bG
do. XI	3½	96.90 G
Pr. Ctr.-Bod. 86-89	4	96.60 G
do. v. J. 99 ank. 1909	4	103.00 bG
do. Comm.-O, 87-91	4	99.80 G
Pr. Hyp.-Act.-Bk.	4	110.00 B
do. do. Certif.	4	101.00 bG
do. do. do.	3½	94.50 bG
do. Hypoth.-Vers.	4	100.25 G
do.	3	96.25 bG
do. Pfandbr.-Bank	4	95.90 bG
do. do. 190.	3½	96.25 bG
do. do. 1910	4	101.75 bG
do. XXII 1912	4	102.25 bG
do

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, des Schuhmachermeisters
Robert Schönfeld
11. Komp., findet Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Schwedenstr. 16 aus statt. (236
Antreten des Ehrengeleits und der Schützenkompagnie um 2¼ Uhr am Vereinslokal bei **Bartz**, Fischerstraße 5.
ev. **Der Vorstand.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer heißgeliebten unvergeßl. teuren Mutter
Frau
Emilie Schaube
geb. **Hasse**
sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Gerlach unseren **tiefgefühltesten Dank.**
Schleusenau, 21. 1. 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Naturheilverein.
Freitag, d. 22. Jan., 8 Uhr abds. Sitzung i. Janders Café, Kink.- u. Blum.-Str.-Ecke. — Gäste willkommen. —

K. L.
Sehnsucht überstanden? Ist es möglich und keine Zeile geschr. Herzinnigkeit? Ich kann pfeifen? 391) Gruß. **S.**

Technikum Sternberg (Meckl.)
Maschinenb., Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs

Jeder Kaufmann
der bessere Stellung u. höheres Gehalt beansprucht, muß für gründliche, gediegene Ausbildung in doppelter
Buchführung,
Korrespondenz, Wechsellehre, kaufm. Rechnen u. sonstigen Comtoirwissenschaften Sorge tragen.
Die erste Kaufmännische Handelsschule in Bromberg
Paul Westphal,
Inh. **Hugo Scheffler,**
Wilhelmstr. 56, Ecke Kaiserstr.
ist die bestrenommierteste in den Provinzen Westpreußen und Posen. (4
Aufnahme von Schülern täglich.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Unterricht in a. f. Handarbeiten, auch Brandmalerei, sowie Klavierunterricht für Anfänger wird erteilt **Viktoriastr. 7, III l.**

Zahntechn. Atelier
Anna Gaucke,
Elisabethstraße 18,
Mittelstr.-Ecke. (10

Pianinos kreuzs., v. 380 M., o. Anzahl., 15 M. mon., franco, 4wöch. Probes. M Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Turnschuhe
mit Ledersohle und mit Gummisohle,
beste Qualität,
offeriert billigst
Wiener Schuhwaren-Bazar
Julius Bukofzer,
6. Brückenstraße 6.

Schw. Federboa verloren. Abzugeben Elisabethstr. 48, I r.

Geldmarkt

15000 Mk. auf sichere Hypothek von sofort gesucht. Offerten unt. **M. M. 20** a. d. Gschst. d. Ztg erb.

2—3000 Mk. Hypoth. ges. Off. unter **9** an die Geschäftsst. d. Ztg.

20—23 000 Mk. z. I. St. ges. Off. u. **M. P. 8** a. d. Geschäftsst.

2—3000 Mk. z. II. St. ges. Off. u. **M. P. 8** a. d. Geschäftsst.

Eine goldsichere Hypothek von **15 000 Mk.**, zu 5 % eingetr., ist v. 1. April 04 zu zedieren. Gefl. Off. u. **E. T.** an die Gschst. d. Z.

Erststell. Hypothek v. ca. **16000 M.** v. sof. z. cedier. Gefl. Off. u. **W. C. 400** a. d. Geschst.

6—7000 Mk. z. 1. 4 z verg. Off. u. **G. 10** a. d. Geschst. erb.

Darlehn gibt Selbstgeber reellen Leuten. **Kleusch, Berlin, Friedrichstr. 212.** Rückporto.

Wer Darlehen braucht, ein schreibe sof. an **K. Martin, Dresden, Arnoldst. 23.** Erfolg prompt, diskr. u. streng reell.

Regierungsbezirk Bromberg. (52

Königliche Oberförsterei Glinke bei Bromberg. Nachstehende aufgearbeitete **Kiefernlangnutzhölzer** sollen unter den im Regierungsbezirk Bromberg für die Submission liegenden Holzes bestehenden Bedingungen, die von hier kostenlos bezogen werden können, durch schriftliches Angebot verkauft werden. Jede einzelne Taxklasse jeden Schlages IIIa, IIIb, IVa, IVb, auch getrennt, ebenso gesundes Holz vom kranken bildet ein Verkaufslos für sich. Die Angebote müssen für die gewünschten Jagen und in diesen die gewünschten Taxklassen für jede besonders jedoch auf demselben Bogen das Angebot pro fm in Mark und Pfennigen in deutlichen, nicht korrigierten oder durchstrichenen Zahlen enthalten, außerdem die Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft. Telegraphische Gebote sind ausgeschlossen. Angebote, die diesen Forderungen nicht entsprechen oder Nebenbedingungen enthalten, sind ungiltig. Die Angebote sind postmäßig verschlossen und als Submissionsgebot äußerlich kenntlich gemacht, bis zum **Freitag, den 5. Februar d. Js., nachmittags 7 Uhr,** an die Königliche Oberförsterei Glinke, Post Klein Bartelsee, einzureichen. Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter **Sonnabend, den 6. Februar d. Js., vorm. 9 Uhr,** in Roepkes Hotel, Bromberg, Thornerstraße. **Die Hölzer über 0,50 fm sind gerötet.** Das Revier Glinke liegt nahe südlich um Bromberg und den Bromberger Kanal, wird von den 3 Chausseen Bromberg—Schubin, Bromberg—Inowrazlaw, Bromberg—Lochowo durchschnitten, ebenso von dem **oberen Netze-, sog. g. Speise-Kanal,** mit 2 Ablagen im Revier und einer Privat-Ablage bei Antonsdorf, Eisenbahnstationen Jesuitersee und Hopfengarten in resp. dicht am Revier, Abfuhrverhältnisse meist günstig, Fuhrleute reichlich vorhanden, Revierkarten gegen 1,50 Mk. von hier zu beziehen. 20 % des Meistgebots sind binnen 8 Tagen nach dem Zuschlag an die Forstkasse Bromberg zu zahlen resp. zu hinterlegen. Zinsloser Kredit bis zum 1. Oktober d. Js. Bei Hinterlegung des Gesamtgebotes sofortige Abfuhr gestattet. Jede sonst gewünschte Auskunft erteilt gern die Oberförsterei Glinke bei Kl. Bartelsee.

Taxklasse		I			II			IIIa			IIIb			IVa			IVb			V			Entfernung km davon ( ) Chaussee					
Inhalt pro Stück		über 3 fm			2,01—3,00			1,51—2,00			1,01—1,50			0,76—1,00			0,51—0,75			bis 0,50			von Bahnhöfen			fiskalischen Ablagen		Privatablage bei Antonsdorf
Mindestzopfdurchmesser		24 cm			24 cm			22 cm			20 cm			18 cm			16 cm			ohne			Bromberg	Jesuitersee	Hopfengarten	Jagen 158	Jagen 159	
Schutzbezirk	Jagen	Stck.	fm	dc	Stck.	fm	dc	Stck.	fm	dc	Stck.	fm	dc	Stck.	fm	dc	Stck.	fm	dc	Stck.	fm	dc						
A. Gesundes Kiefern-Langnutzholz:																												
Strischek	10	—	—	—	3	6	25	12	20	85	50	61	37	77	68	21	121	76	15	108	37	42	10 (1)	—	4(3)	—	—	9(8)
Beelitz	75	—	—	—	—	—		2	3	02	24	28	27	41	36	01	80	49	44	177	62	34	5 (3)	—	—	12	—	—
Rohrbruch	113	4	12	78	16	38	75	37	63	02	78	94	84	76	65	92	91	56	97	459	72	03	5 (3)	—	—	11	—	—
Kiebitzbruch	120	3	16	74	22	50	35	33	57	70	39	48	10	18	16	33	13	8	42	92	16	73	(5)	4(2)	—	8(2)	—	—
Jesuitersee	178	—	—	—	8	19	71	38	64	06	76	94	83	64	56	81	78	50	76	379	79	70	7 (4)	—	—	6	—	—
Lochau	125	—	—	—	9	21	01	16	27	95	63	77	99	54	47	56	104	66	40	244	75	97	9 (7)	2	—	4	—	—
"	157	7	26	03	11	26	90	28	48	26	61	73	44	72	63	04	88	56	47	213	52	61	11 (7)	4	—	1	—	—
"	100A	8	25	86	16	37	84	37	63	87	56	69	67	47	41	32	42	26	66	121	23	61	16 (7)	8	—	—	6	—
"	165	—	—	—	1	2	03	4	6	61	51	61	43	116	102	20	176	111	09	353	92	72	16 (7)	8	—	—	4	—
B. † Krankes Kiefern-Langnutzholz:																												
Strischek	10	—	—	—	—	—	—	23	39	15	94	113	92	82	71	53	65	41	86	18	7	66	10 (9)	—	4(3)	—	—	9(8)
Beelitz	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	9	89	15	13	04	35	22	15	12	4	78	5 (3)	—	—	12	—	—
Rohrbruch	113	—	—	—	8	17	16	32	53	35	50	61	43	45	39	44	40	24	96	31	10	40	5 (3)	—	—	11	—	—
Kiebitzbruch	120	—	—	—	21	49	89	27	46	59	38	47	86	19	17	03	14	9	42	26	6	56	(5)	4(2)	—	8(2)	—	—
Jesuitersee	178	1	3	05	10	23	28	24	42	10	60	73	12	45	40	15	66	42	71	38	13	53	7 (4)	—	—	6	—	—
Lochau	125	—	—	—	12	29	27	14	24	76	42	51	15	28	25	02	66	41	96	45	17	90	9 (7)	2	—	4	—	—
"	157	7	25	16	19	45	00	31	52	85	52	66	77	31	27	63	30	19	58	21	8	49	11 (7)	4	—	1	—	—
"	100A	3	9	57	17	39	68	30	52	44	34	42	35	23	20	14	18	11	58	11	4	14	16 (7)	8	—	—	6	—
"	165	—	—	—	1	2	01	5	8	61	19	23	29	24	21	01	55	34	65	14	4	97	16 (7)	8	—	—	4	—

Geringe Abweichungen in Folge rechnerischer Berichtigung und Abnahmen vorbehalten.

Tierschutz-Verein zu Bromberg.

Mitglieder-Versammlung
am Montag, d. 25. Januar 04,
abends 8 Uhr,
im „kleinen Saal" des **Hotel Adler.**
Tagesordnung:
Bericht des Schriftführers über die Tätigkeit des Vereins.
Rechnungslegung des Kassenführers und Entlastung desselben.
Wahl des Vorstandes und der beiden Rechnungsrevisoren.
18) **Der Vorstand.**

Beamten-Spar- und Bau-Verein zu Bromberg.
E. G. m. b. H.
Generalversammlung
Freitag, d. 29. Januar 1904,
abends 8½ Uhr,
im Saale des **Hotel Adler.**
Tagesordnung:
1. Wahl zur Vervollständigung des Aufsichtsrates u. des Vorstandes.
2. Kurzer Rechenschaftsbericht.
3. Geschäftliches.
18) **Der Aufsichtsrat.**

Institut für Massage
medico-mechanische und orthopäd. Heilgymnastik, Behandlung mittels Elektrizität, Heissluft, elektrische Vibrationsmassage.
Röntgen-Aufnahmen und -Durchleuchtungen.
Dr. Simonsohn
18) **Arzt**
Danzigerstr. 21. Tel. 705.
Orthopädische Turnstunde
täglich nachm. 5—6 Uhr.

Sofort zu vermieten **Neuer Markt Nr. 3,** I. Et. **1 herrsch. Wohnung** mit Badezimm. u. sämtl. Zub. Zu erfr. b. Schneidermeister M. Bartkowski, Mauerst. 18.

Dominos
zu Maskenbällen
in d. neuesten Farbenstellungen werden zu **Fabrikpreisen** verkauft. (41
Leo Brückmann.

Mehr. eleg. **Damenmask.** z. verl. Daselbst werden **Kostüme jeder Art** zu Aufführungen 2c. angefertigt. **Emma Rosin,** Rinkauerst. 28, I.

Elegante Damenmaske
zu verleihen. **Hempelstr. 27a.**

Maskenkostüme zu verleihen. Schleusenau, Chausseestr. 7, Laden.

Damen-Maskengarderobe billig zu verleihen **Löwestr. 3, 3 Tr.** vis-à-vis d. Hauptpost b. **Woyack.**

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1904 betragen die wöchentlichen Kassenbeiträge:
1. für (erwachs.) männliche Kassenmitglieder über 16 Jahre, ausschl. der Lehrlinge . . . . . 33 Pf.
2. für (erwachs.) weibliche Kassenmitglieder über 16 Jahre . . . . . 21 „
3. für männl. Kassenmitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge . . 21 „
4. für weibl. Kassenmitglieder unter 16 Jahren 15 „

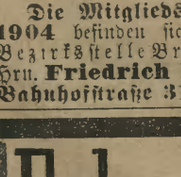
Kreis-Orts-Krankenkasse.
Vorsitzender: **Schumacher.**

Hamburg.
Verein f. Handlungs-Kommis von 1858.
Die Mitgliedskarten pro 1904 befinden sich in unserer Bezirksstelle Bromberg bei Hrn. **Friedrich Kollrack, Bahnhofstraße 31a.** (18

Fahnen!!
in sämtlichen Längen und Breiten
zu billigst. Fabrikpreisen
vorrätig. (41
Leo Brückmann.

Wer schnell u. billig Stellung will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" Eßlingen.

Zur Probe! Beste Rasirmesser der Welt!
empf. geg. Nachn. od. vorh. Kassa: **Fritz Hammesfahr, Foche, Solingen.** Stahlwarenfabrik u. Versand. **Diamantstahl:** Rasirmesser M. 3.—, desgl. **Silberstahl** M. 2.— **mit Etui.** Streichriemen mit Pasta M. 1.30, Pinsel u. Napf à 0.50, Seife 0.25, Abziehstein 3.50. Kompl. Rasirgarnitur in feinem Etui M. 8. **Katalog** mit über **3000 Gegenständen** wie: Messer, Scheeren, Sensen, Waffen, Leder-, Gold- u. Silberwaren, erhält **jeder** franco. **umsonst.** Bitte zu verlangen. Für **Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.**
Nachdruck verboten.



Flaschenzug
für 6—10 Zentner Tragfähigkeit sofort zu kaufen gesucht. Off. an **Pallatsch,** Lindenstr. 1, 1 Tr.

Architekt., Bauunternehmer und Schlosser.
Größerer Posten moderner
Broncetürbeschläge
billig abzugeben. Reflektanten belieben Adresse u. **A. V. 2** in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederzuleg.

Ein gut erhaltenes Sofa wegen Raummangel zu verkaufen. **Schleusenau,** Neue Schulstr. 10, II.

2 Petroleumkronen mit 9 resp 6 Lichten billig zu verkaufen. **Danzigerstr. 31/2,** II rechts.

Ballkleid, seidener Unterrock und Pelzboa w. billigst abg. **Schleinitzstr. 13,** 3 Treppen.

Höh. Handelsschule Jauer.
1) **Mehrjähriger Kursus:** Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freiw.-Zeugn. 2) **Fachwissenschaftlicher Kursus** für junge Kaufl. (Handels-Akademie.) Schulanfang 13. April. — Prosp. d. Direktor **G. Müller.** (199

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande.
Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst. (204

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Kluge Frauen
notieren sich als wichtige Adresse für Gesuche von **Stützen, Bonnen, Kindergärtnerinnen** d. Deutsche Frauen-Zeitung in **Coepenick-Berlin.** Prospekte gratis. (202
Abonnements bei **jedem Postamt** monatlich **50 Pfg.**

Kathol. Mädchen, 21 J. alt, d. i. Nähen und Bügeln geübt ist, sucht vom 1. Februar Stellung. Off. unter **E. S. 100** an die Gschst. d. Ztg.

Mädchen, die koch. könn., sind zu haben Friedrichsplatz 3. Frau **Julie Goede,** Gesindevermieterin.

Mädchen für alles mit guten Zeugnissen, sow. **Hausdiener** und **Kutscher** gleich zu haben bei **Hedwig Dydrynski,** Gesindevermieterin, Neue Pfarrstr. 7/8, I.

Köch., Stubenmädch. f. Hotel sogl. z. hab. **Magdalene Dietrich,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 5.

Habe mehrere Mädchen u. **Stützen d. Hausfrau** zu verm. Fr. **Kubicki,** Stellenvermittlerin, **Schneidemühl.** (230

Stellen-Angebote
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

1 Maschinist
wird zum 1. Febr. gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen könn. sich melden bei **J. Bollmann & Co.,** 17) Wilhelmstraße 13.

Schuhmacher und Arbeitsburschen können sich melden bei (563 **Julius Brilles,** Posenerstr. 30.

Ein ordtl., tüchtig. **Schuhmachergeselle** wird verlangt **A. Gurski,** Schuhmachermstr., Friedrichstr. 19.

Schuhmachergesellen auf genähte Arbeit außer Hause verlangt. Thornerstraße 61.

Tücht. Schuhmachergesellen stellt ein **Bender,** Posenerstr. 32.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen kann sich melden bei (473 **Julius Brilles,** Posenerstr. 30.

1 Hausdiener
kann sich melden. (17
Café Bristol.

Junger Mann
(ev.) mit guter Schulbildung als
Lehrling
ges. **Dampfsägewerk Karlsdorf** 230) bei Hohenholm.
Dav. Francke Söhne.

Lehrling stellt ein (230 **Otto Draegers Konditorei, Inowrazlaw.**

Einen Laufburschen sucht **Carl Freitag.**

Buchhalterin
Eine gew. Buchhalterin wird per 1. Februar gesucht. Offerten bitte Photographie, Lebenslauf, Gehaltsansprüche beizufügen.
G. E. Heimann,
230) **Nakel/Netze.**

Junges Mädchen
findet Stellung als
Verkäuferin
bei **Julius Fischer, Nakel** (Netze), 230) Bäckerei u. Konditorei.

Erfahrene Köchin,
welche auch Hausarbeiten übernimmt und im Restaurant tätig sein muß, kann sich sofort melden.
Frau **Zander,** Rinkauerstr. 22/23.

Gute Rockarbeiterin sogleich verl. **Cäcilie Cohn,** Friedrichsplatz 29.

Eine anständige evgl. (230
Kinderfrau,
nicht über 50 Jahre, mit guten Zeugnissen, kann sich sof. melden.
Frau Tonn, Rittershof,
Nakel a. d. Netze.

Junge Mädchen
zur Erlernung der Schneiderei können sich melden.
L. Stampehl, Gammstr. 26, I.

Junge Mädchen können die feine Damenschneid. erlernen. Frau **Elise Scheunemann,** Schleinitzstraße Nr. 7, III.

Frau zum Reinmachen gesucht. Neue evgl. Pfarrkirche.

Aufwärterin. **Ein junges Mädchen,** mit all. häusl. Arbeiten vertraut, wird für den Vormittag verlangt. (164
Meldg. nur zw. 2—3 Uhr.
Frau Schoen, Weltzienplatz 5, III. Et.

1 ordl. Aufwartemädch. w. verl. Wilhelmstraße 7, II r.

1 Aufwartefrau
für vormittags sofort gesucht. 18) **Bahnhofstr. 33,** II l.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Montag, den 25. d. M., 8 Uhr Schützenhaus
2. Symphonie-Konzert.

Raff, Symphonie: „Im Walde". **Smetana,** Ouverture „Verkaufte Braut". **Händel,** F-dur Konzert f. Streichorchest. **Mozart,** Drei deutsche Tänze. **Wagner,** Vorspiel zu d. Meistersing.
Die Mitglieder erhalten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte in der **Frommschen Buchhandlung** für sich u. ihre Familienangehörigen Karten zu 50 Pf. Nichtmitglieder zahlen 2 Mk. (499

Der diesjährige
Gilde-Maskenball
findet am
Sonnabend, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr
im **Schützenhause** statt.
Gäste können durch Mitglieder gegen Lösung einer Karte von 2 Mark eingeführt werden.
Die **Billet-Ausgabe** begann am Sonnabend, den 16. d. Mts. und findet täglich von 10—12 Uhr vor- und 4—6 Uhr nachmittags im Geschäftslokale des Herrn Kaufmann **Feldt,** Bahnhofstraße 6a statt.
Die Herren Mitglieder werden ersucht, sich ihre Billets dort abzuholen. Eintritt nur gegen Karte.
Um rege Beteiligung und möglichst kostümiert bittet
Der Vorstand der Schützengilde.
Carl Teschner. (352

Rehe, Rehrücken u. -Keulen,
fette stramme Waldhasen, Fasanenhähne und -Hennen, Puten, junge Tauben, frische Ananasfrüchte, Salate, Telt. Rübchen empfehlen (18
Blum & Copek,
Elisabethmarkt. Fernsprecher 520.

Frische Schellfische,
lebende Hechte und Karpfen
empfehlen (18
Blum & Copek, Elisabethm.

Kaffee
täglich frisch geröstet und reinschmeckend (18
von 80 Pf. bis 2 Mk. p. Pfund,
Thee
feinste chinesische Mischungen
von 1,40 Mk. p. Pfund an,
Cacaos
von 1,40 Mk. p. Pfund an,
Gemüse-Conserven
Rum, Cognac, Arac,
sowie
Sämtliche Colonialwaren u. Delikatessen
empfiehlt billigst
Friedrich Kollrack,
Bahnhofstrasse 31a.

Prima junge konservierte Pfefferlinge, Steinpilze, Champignons, Spinat, Wachsbohnen
empfiehlt (133
Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Jeden Donnerstag Abend von 6 Uhr ab (265
frische Leber-, Blut- u. Grützwurst nebst guter Wurstsuppe
bei **C. Heller,** Mittelstraße 44.

Heute Abend 6 Uhr
frische Wurst
nebst vorzgl. Suppe
empfiehlt **H. Lengler,** Bärenstr. 3.

Heute Abend 6 Uhr:
Frische Leb.-, Blut- u. Grützwurst nebst bester Suppe. (9
Rudolf Sommer, Danzigerstr. 27.

Heute Abend 6 Uhr
frische Wurst
nebst guter Suppe
empfiehlt **J. Sergot,**
18) **Danzigerstraße 157.**

Delikatess-Bratenschmalz
gar. r. Schweineschmalz, m. Aepfeln, Zwiebeln, Majoran, à Pfd. 50 Pf., empf. **A. Wegner, Schleusenau**

Das allergrößte Brot
6 Pfd. f. 50 Pf. durch Läden u. Verkaufswag. liefert **Schöndorf.**
Brotfabrik F. Scheiba. Daselbst steht **ein Pferd** z. Verkauf.

כשר **Selten schönes Rind- und Kalbfleisch** vor- u. nachm. Fleischscharre 18 bei **M. Meyer.**

Magerfleisch
Brennerei 1734 gegr., Wismar a. d. Ostsee. — feinst. hervorrag. allbekannte u. beliebte Special-Marken: Whisky, Fl. 2 Mk. an, sehr alter Kornbranntwein, Krug 1 M., Liter 1.70 M. empfehlen: (161
J. J. Goerdel, Friedrichstr. 35.
Carl Freitag, Bärenstr. 7.
Emil Mazur, Danzigerstr. 164.
Paul Lotz, Danzigerstr. 38.
Paul Wedell, Elisabethstr. 43.
P. Rosenfeld Nfg., Posenerst. 8 9.

Müller's Locken-Erzeuger
kräuselt d. Haar überraschend ei cht u. anhalt. zu d. schönsten u. haltbarst. Stirn- u. Schlangen-Locken, sowie Wellenscheitel, stärkt d. Haar bedeut. u. gibt ihm Fülle u. Glanz. Fl. 1.50 M. Nur echt dch. **Theodor Müller, Posen O 1.**

Prachtvolle saftreiche Ananas, köstliche Blut-Orangen, Ia Apfelsinen, p. Dtzd. v. 50 Pf. an, **extra grosse Oporto-Zwiebeln, Wild- u. Geflügelbraten, fr. See- u. Flussfische all. Art, sämtl. Delicatessen der Saison. Conserv., Weine, echte Liqueure** empfiehlt u. versendet in bester Güte promptest (244
Emil Mazur, Danzgstr. 164. Fernspr. 216.

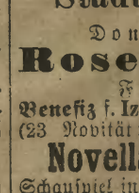
Frischen Tafelzander, frischen Kabeljau
empfiehlt (185
Wilh. Hildenbrandt, Bhnhfstr. 3.

Schweizerhof,
Molkerei (311
und Dampf-Bäckerei.
Bei Rückgabe von **5 Rabattmarken** kostet das **6. Brot 30 Pfg.**
Das größte u. billigste Brot.

Bengal-Flammen,
rauch- u. geruchlos, fertigt an **R. Podschun,** Schwedenhöhe.
Brenne dieselben in eigens hierzu konstruierten Vorrichtungen ab.

Vergnügungen

Ratskeller.
Familien-Restaurant.
Donnerstag, den 21. Januar 04:
Freikonzert.

Turner-Club.
Sonnabend, den 23. d. Mts.

Bockbierfest
im 595
Restaurant Gr. Kurfürst,
Schlosserstr. 4
wozu Freunde und Gönner einladet **Der Vorstand.**

Kaiser-Panorama
Wilhelmstraße 12.
Diese Woche: **Ein hochinteress. Besuch von Konstantinopel.**

Concordia.
Heute vollständig neues ganz großart. Programm.
Carl Braun,
der Mann mit 1000 Köpfen
Willy Bährmann,
einziger Rivale v. **Otto Reuter.**
Kiersten u. Marietta,
übermenschliche zahnathletische Produktionen.
Sasa Masals Kaya,
Zigeuner-Sängerin 2c.

Stadt-Theater.
Donnerstag:
Rose Bernd.
Freitag:
Benefiz f. Iza Monnard-Dubois.
(23 Novität; zum ersten male.)
Novella d'Andrea.
Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda.
Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend:
Vorstellung zu klein. Preisen.
Die eiserne Krone.